

Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Telephon Nr. 419.]

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

[Telephon Nr. 419.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich Abends (außer an Sonn- und Festtagen) mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Johannisstraße 50, und die Post zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 1.00. Monatlich 55 Pfg. Postzeitungsliste Nr. 4089, 6. Nachtrag.

Die Anzeigengebühren betragen für die viergespaltene Preiszelle oder deren Raum 15 Pfg., für Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen nur 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 20 Pfg. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr Vormittags in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 296.

Sonntag, den 19. Dezember 1897.

4. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen und „Die Neue Welt“.

Sind Gastwirthe und Zigarrenhändler Tagediebe?

Lübeck, den 17. Dezember 1897.

A. K. Bereits in der gestrigen Nummer des „Volksboten“ gedachten wir in kurzen Worten der von dem zweiten Nachfolger des verstorbenen Polizeiraths Dr. Sach, Herrn Amtsrichter Welhagen, einem Neuling im Lübecker Staatsdienst, kundgegebenen Ansicht, daß die Mehrzahl der Leute, die nicht große Lust zum Arbeiten oder eine verfehlte Existenz hätten, Wirthe oder Zigarrenhändler würden, um bequem ver sorgt zu sein.

Dieses mehr als oberflächliche Urtheil hat in den behelligten Kreisen große und vollkommene Entrüstung hervorgerufen. Die gestrige Versammlung des Wirthevereins hat eine Resolution angenommen, welche besagt, daß die Wirthe sich durch die Äußerungen des rechtsgelehrten Herrn in ihrer Ehre auf das Tiefste verletzt fühlen, und die Zigarrenhändler wollen, wie die „E. Z.“ mitzutheilen weiß, sich in einer gemeinsamen Eingabe höheren Ortes beschweren.

Und das ist ihre verdammte Pflicht und Schuldigkeit! Wollten die Angehörigen der so schmeichelhaft kritisierten Berufe das Odium der Arbeit scheu, welches jene Worte auf sie werfen, auf sich sitzen lassen, wahrlich, sie verdienen Prügel obendrein! Energisch müssen sie Front machen gegen die ungeheuerliche Herabsetzung ihrer ehrlichen und schweren Arbeit, die ein Mann beliebt hat, der der Bevölkerung gegenüber, der öffentlichen Meinung gegenüber in der kurzen Zeit seiner hiesigen Thätigkeit doch wirklich noch nicht den Beweis geliefert hat, daß er das genügende Quantum Kenntnisse und Lebenserfahrung besitzt, um so apodiktische Behauptungen aufstellen, so schonungslos über ganze Volksschichten den Stab brechen zu können.

Also aus angeborenem oder anerzogenem Bequemlichkeitsdrange, aus einer gewissen Sucht nach einem behaglichen Schlaraffenleben griffen die Wirthe zu dem behaglichen Metier eines ehrlichen „Fliegenwirths“? Unfinn, du siehst! Weiß denn Herr Welhagen nicht, daß der Gastwirthsberuf einer der schwersten ist, daß die Sterblichkeit unter den Wirthen im Vergleich zur Durchschnittssterblichkeit der Gesamtbevölkerung eine geradezu horrend ist? Diese „bequeme Versorgung“ hat denn doch so viele Schattenseiten, daß man wahrlich keine Ursache hat, den kleinen Wudiker um seine befriedigte „Arbeitscheu“ zu beneiden!

Wir möchten dem Herrn Amtsrichter einmal empfehlen, nur ein einziges Jahr hindurch lebendes Zuhörer zur Loonbank und Bierkahn zu spielen, einen Groschen nach dem andern in rauch- und dunstgeschwängelter Luft einzusammeln, um die hohen Lasten und Abgaben zu erschwingen — nur auf ein Vierteljahr möchten wir es ihm gönnen, daß er um des täglichen Brodes willen verpflichtet wäre, Herbergsvater zu spielen — wir sind überzeugt, er würde sich baldigst für diese Art Sinicure, für diese Sorte „Existenz“ schänken bedanken! Da hat es ein höherer Staatsbeamter bei aller Verantwortlichkeit denn doch einige hundert Prozent besser!

Wir müssen aber weiter doch auch annehmen, daß Herr Welhagen in seiner kurzen Praxis schon einige Einblicke in die speziellen Annehmlichkeiten des „Krügerlebens“ genommen hat, wenn er sie vielleicht auch etwas anders beurtheilt und bewerthet. Mehr denn andere Menschen steht gerade der Gastwirth unter polizeilicher Kontrolle. Die Beschränkungen, welche die Gewerbefreiheit dem Gastwirthsstande belassen hat, lasten geradezu unerträglich auf diesem. Ueberall lauert das Luchsauge des Gesetzes auf den Armen, der den zahlreichen Verordnungen, so da erlassen sind, nicht die gebührende Beachtung schenkt, sei es nun Innehaltung der Polizeistunde oder sonst eine Schöpfung der polizeilichen Fürsorge für das Gemeinwohl. Wir glauben, daß, wenn Herr Welhagen nur einmal die Strafmandate eines Monats betrachtet, er schon annähernd einen Begriff von der Herrlichkeit dieser Seite des Gastwirthsbases gewinnen wird.

Aber sieht das nicht Herr Welhagen selbst ein? Sagt er nicht selbst — seiner vorherigen Argumentation zum Trost dem Licht den Schatten selbst gegenüberstellend —:

„es seien zu viele Wirthschaften hier am Plage; zwei Wirthe seien gezwungen gewesen, strafbare Sachen in ihren Lokalen zu dulden, weil sonst zu wenig Verkehr bei ihnen gewesen wäre.“? Angesichts dieser vom Herrn Amtsrichter zugegebenen Sachlage müßten doch die Leute, „die nicht große Lust zum Arbeiten oder eine verfehlte Existenz haben“, vom leidhaftigen Teufel befreit sein, wenn sie sich in eine derartig „verfehlte“, schwere Gefahren in sich bergende „Existenz“ hineinzustürzen.

Und wie steht es mit den Zigarrenhändlern?

Auch in dieser Hinsicht zeugt der Ausdruck des Herrn Welhagen von gewaltiger Unkenntniß der tatsächlichen Verhältnisse. Sind etwa diese Leute auf Kosten gebettet? Erst vor wenigen Tagen brachte der „Volksbote“ einen sehr instruktiven Artikel aus berufener Feder über die Lage des Zigarrenhandels, den Herr Welhagen offenbar nicht gelesen hat. Danach befindet sich auch dieser Beruf in einer schweren Krise, die über kurz oder lang mit dem Ruin zahlreicher jetzt schon hart bedrängter Existenzen wird enden müssen. Kann der Herr Amtsrichter sich vielleicht in die „Bequemlichkeit“ hineinwerfen, welche ein Mensch genießt, wenn ständig das Damoklesschwert des wirtschaftlichen Unterganges über ihm schwebt?

Wir hätten diesen unhaltbaren, durch nichts, aber auch „rein garnichts“ begründeten Behauptungen nicht so viel Aufmerksamkeit geschenkt, wären sie nicht dem Munde eines Mannes entsprossen, dessen Urtheil — wir müssen angesichts dieses Vorkommnisses sagen: leider — bei manchen Ereignissen des täglichen Lebens ausschlaggebend ist und vielleicht auch in die Zukunft sein wird. Hier gilt es aber, freimüthig Protest erheben.

Wer etabliert sich denn als Gastwirth, wer macht einen kleinen Zigarrenladen auf? Etwa durchweg Tagediebe, Faulenzen und Arbeitscheu? Ei, denen mangelt doch gewöhnlich am allernothwendigsten, am Betriebskapital! Nein, in ihrer großen Mehrzahl sind es Leute, die in jahrelanger, harter und unermüdlicher Arbeit einen Rothgroschen übergespart haben und sich mit dem Gedanken tragen, diesen mitbringen für sich und vor allem für ihre Kinder anzulegen. Leute, die es hochschätzen, ein eigen Heim, einen eigenen Betrieb zu haben, in dem sie als freie Männer walten können! Letzteres ist ja leider vielfach Illusion. Mancher bindet sich die Ruthe zu dem eigenen Rücken. Aber darf man das lobenswerthe Streben nach Selbstständigkeit deshalb verwerfen und identifizieren mit dem verwerflichen Gang zum Nichtstun? Da hört doch die Gemüthlichkeit auf! Da darf man sich nicht wundern, wenn sich auch die Milch der frommen Wirthe-Denkungsart in das gährende Drachenblut der Entrüstung und Empörung verwandelt.

Ja, fromme Denkungsart! Und damit kommen wir zu einem weiteren Punkt, der Beachtung verdient. Erst mußte dem Faß der Boden ausgegessen werden, ehe die Wirthe und Händler zu sich kamen. Mit einer an's Fabelhafte grenzenden Gleichgültigkeit finden sie sich in ihr Schicksal und lassen Alles, auch das Aergste, ruhig über sich ergehen. Während z. B. in Hamburg die Wirthe und Händler sich kräftig rühren, die lästigen Fesseln zu sprengen, welche eine oft wunderbare Grünetischweissheit ihnen angelegt, lebe man hier in gesundem Pflanzenschlaf dahin. Hier existirt nicht die Frage des Konzeptionswesens, der Sonntagsruhebestimmungen u. s. w. u. s. w., hier scheint alles in bester Ordnung zu sein. Wird dieser derbe Puff endlich einmal Leben in die Bude bringen?

Doch weiter noch! Hier ist gewissen Bevölkerungsschichten ein unleugbares Unrecht geschehen. Da lobert die Empörung hoch auf, sogar der „sanfte Heinrich“, der „Gen.-Anz.“, versteigt sich zu einigen Worten des Tadelns, und erröthend folgt die „Tante“ seinen Spuren! Aber wo waren diese Stimmen sonst? Wo waren sie, als aus dem Parlament Lübecks heraus gegen wehrlose Ausgeschlossene das Wort von den „berufsmäßigen Hezern und Agitatoren“ in die Welt geschleudert wurde? Wo waren sie, als von unverantwortlicher Stelle behauptet wurde, die Sozialdemokratie sage „Eigenthum ist Diebstahl“? Wo steckten die Tadel bei all den Aufsehen in ganz Deutschland erregenden Urtheilen unserer Justiz?

Sie haben geschwiegen und haben der Sozialdemokratie es überlassen, einen Kampf zu führen, der nicht nur den Rechten der Sozialdemokratie,

sondern in letzter Linie auch dem Ansehen des ganzen Volkes, der Ehre eines wahrhaft freien Staates, der Achtung vor der ehrlichen Ueberzeugung und dem ehrlichen Willen des Einzelnen galt!

Da ließen sie uns stehen im heißesten Kampfgefühl, uns alleine überlassen, und wir haben nicht gegagt, wir haben ausgeharrt, und wir sind auch jetzt ungerufen auf dem Posten, wo es gilt, die Rechte Anderer zu wahren, die sich nicht so sturmerprobt erwiesen haben.

Wird diese bittere Lehre Früchte tragen?

Wir meinen — deutlich genug war sie!

Deutscher Reichstag.

(Original-Bericht des „Lübecker Volksboten“.)

Berlin, 17. Dezember 1897

13. Sitzung.

Am Bundesrathstische: v. Goltz, Graf Posadowsky. Präsident v. Bülow eröffnet die Sitzung um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Eine Reihe kleinerer Rechnungssachen wird debattelos angenommen.

Es folgt die Berathung der Militärstrafprozessordnung. (Fortsetzung.)

Wassermann (M.): Wir müssen hinsichtlich des Umfanges der Militärgerichtsbarkeit und der Öffentlichkeit weitergehende Forderungen machen. Wenn sich das Institut der Gerichtsherrn im preussischen Verfahren bisher bewährt hat, so ist doch eine eventuelle Einschränkung ihrer Macht in Erwägung zu ziehen. Die Voruntersuchung kann ja freilich von einem einsichtigen Gerichtsherrn oft genug am besten geführt werden. Für die schweren Fälle dürfte dies aber nicht genügen. Die Zustellung der Akteure bei den Standgerichten werden wir noch in der Kommission behandeln; wir werden ferner dafür eintreten, daß der Widerstand gegen Beamte nicht das Stand-, sondern den Kriegsgerichten überwiesen werde. Besonders wichtig scheint uns die Ständigkeit der Gerichte, wenn sie freilich sich nicht vollständig durchführen läßt. Einen wirklichen Fortschritt bedeutet die Einführung des mündlichen Verfahrens, während ich auf die Öffentlichkeit ein so großes Gewicht nicht legen kann. Ich kann mich aber nicht damit einverstanden erklären, daß eine absolute Majorität zur Schuldigsprechung genüge; ich verlange Zweidrittel-Majorität. Ebenso bin ich für die Zulassung der bürgerlichen Rechtsanwälte; nur in Ausnahmefällen sollen sie zurückgewiesen werden. Zweifellos ist in dem Entwurf manches zu tadeln; man darf aber den Bogen nicht überspannen. Hier ist das Wesen der Feind des Guten. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Frohne (SD.) Ich habe eine Reihe von Bedenken zu erheben, die über die bisher vorgebrachten weit hinausgehen, zunächst über den Umfang der Militärgerichtsbarkeit. Dieser scheint mir viel zu weit gezogen. Die zur Disposition gestellten Offiziere, die Schiffsjungen, solange sie eingeschifft sind, die invaliden Offiziere und Mannschaften sind alle der Militärgerichtsbarkeit unterstellt. Das läßt sich wohl nur daraus erklären, daß der militärische Geist seinen Einfluß möglichst weit geltend zu machen sucht. Welche Volkstheile empfinden dies als eine nicht zu rechtfertigende Annäherung. Die Schiffsjungen dürften kaum ein genügendes Verständnis für die Strenge der militärischen Gesetze haben. Was haben ferner die invaliden Offiziere und Mannschaften mit der Disziplin zu thun? Ferner sollen sogar alle Personen, die in irgend einem Vertragsverhältnis zur Armee stehen, also auch Krankenpfleger, der Militärgerichtsbarkeit unterworfen sein. Was diese sich etwa aus Unwissenheit oder Unbedachttheit zu Schulden kommen lassen, das wird ihnen dann nach militärischen Gesetzen als großes Verbrechen angerechnet. Auch die Militärbeamten können doch nicht zur Wahrung der Disziplin den Militärgerichten unterstellt werden; denn mit der Disziplin hat ihre Thätigkeit nichts zu thun. Und nun gar die Militär- und Marineoffiziere! Nehmen wir an, ein Wächter jagte zu seinen Soldaten: Wenn Euch befohlen wird, auf Vater und Mutter, Bruder und Schwester zu schießen, so habt Ihr unweigerlich Folge zu leisten! In den Geboten Gottes aber steht für den Christen: Du sollst Vater und Mutter ehren! Wenn nun ein Geistlicher seinem Beruf wirklich genügt und sich entgegen den Anschauungen des Militarismus auf die Lehre des Christenthums stützt, dann wird er alle Augenblicke in die härteste Konfliktion mit dem Militärgesetz kommen. Es wäre besser, man ließe die Seelsorge in der Armee unabhängig von diesem ganzen System. Ebenso ist es mit den Militärärzten und mit den Personen des Beurlaubtenstandes. Bei den letzteren handelt es sich besonders um die Lage der Kontrollversammlungen, an welchen die Leute unter der Militärgerichtsbarkeit stehen. Erlasse zur Bekämpfung der Sozialdemokratie für die zur Kontrollversammlung berufenen Personen machen es vielen Leuten unmöglich, an diesen Tagen ihrer Ueberzeugung, ja ihrem Beruf zu leben. (Sehr richtig! links.) Sie dürfen nicht sozialdemokratische Versammlungen besuchen, ihren Beruf als Redakteur erfüllen. Die meist jugendlichen Leute haben an diesen Tagen wohl einmal ein Glas über den Durst getrunken, sie begehen Ausfälschungen und werden dann vom Militärgericht hart bestraft, während ein bürgerliches Gericht ein solches Vergehen sehr milde beurtheilen würde. — Andererseits würden Dienstvergehen der Offiziere von den bürgerlichen Gerichten wohl weniger milde beurtheilt werden, obwohl auch diese darin schon das Menschenmögliche leisten. — Ich komme nun zur Ausdehnung der militärischen Gerichtsbarkeit auf alle Vergehen. Es spielen dabei nicht unbedeutende politische Erwägungen mit hinein. Die Abgrenzung zwischen bürgerlichen und militärischen Vergehen ist durchaus nicht schwer; aber man will offenbar den Soldaten unter völliger Auflösung seiner bürgerlichen Rechtspersönlichkeit

Johanna Grünberg
Heinrich Rooks
 Verlobte.

Danksagung.

Für die reichen Kranzspenden sagen wir unsern besten Dank.
 C. Quitzan Ww.
 nebst Kindern

Für die vom **Hasenarbeiter-Verband** (Sektion Schanerleute) mir gewährte Unterstützung von 25 Mark sage meinen besten Dank.
H. Burmester, Schauermann.

Gefucht zu sofort ein gewandter Kaufbursche außer der Schulzeit.
C. S. W. Stave, Weiler Aramboden 4.

Zu verkaufen eine gut erhaltene wenig gebrauchte Nähmaschine für halben Preis.
 Steinraderweg 7 b.

Billig zu verkaufen ein Schaafsfeld
 Gedankstraße 12a, hint. 1 Tr.

Sonntag den 19. d. M. steht eine große Partie **Ferkel** im Gasthof Zum Schwarzen Adler zum Verkauf.

Schöne Ferkel zu verkaufen.
 Vorbeckstraße 24.

Kanarienhähne zu verkaufen.
 Schwarzwaldener Chaussee 14. part. Wilhelmshöh.

Billig zu verkaufen 2 neue Sophas m. u. ohne Stühle, schwarz u. rotbraun.
 Holzstraße 76, 1. Etage.

Zu verkaufen das Wohnhaus Kanaltstr. 89. Höheres bafelst. parterre.

Gefunden ein stauer Knaben-Mantelfragen. Waidhofen Margarethenstr. 28, part.

Gefundene Hosenträger und Händentücher werden sauber angefertigt.
 Filsgrube 27.

Empfehle billigt:
 Zan'schen Augenstropf, best. Weizenmehl, sowie auch sämtliche Artikel zum Augenbaden in nur bester Ware, ferner Feigen, Walnüsse, Haselnüsse, Tannenbaumaceae, Confect, Lique u. s. w.

F. Meincke, Blücherstr. 20.

Schöne Weihnachtsbäume werden täglich billig verkauft durch
C. Brude, Eing. Eck 1. Wallstr. b. Holstenthor.

Putzen, Handarbeiten, Schürzen, Wäsche, Strümpfe, Corsets, Handschuhe, Cravatten, Stickerien u. s. w. empfiehlt
C. Schloepke, Meierstraße 76.

Aus Dankbarkeit und zum Wohl Magensleiderer gebe ich Jedermann gern unentgeltliche Anstalt über meine ehemaligen Magenbeschwerden, Schmerzen, Verdauungsstörung, Appetitmangel etc. und theile mit, wie ich ungeachtet meines hohen Alters hiervon befreit und gesund geworden bin.

F. Koch, Königl. Förster a. D.,
 Bomben, Post Nieheim (Westfalen).

Bilder und Haussegen

Märchen- u. Bilderbücher

sowie sämtliche

Schul- und Schreibutensilien

passend als Weihnachtsgeschenke empfiehlt

in großer Auswahl
J. Schönemann,

Wahmstr. 51.

Gänse, Hasern. v. F., per Nachnahme Pfd. 40-45 Pfg., Enten 55 Pfg.
H. Nickel, Gut Friedrichsruh bei Heinrichsdorfe (Ostpr.).

Anerkannt billigste Bezugsquelle.

Großes Lager

Uhren passend als Weihnachtsgeschenke

in großer und hübscher Auswahl unter 2-3 jähriger Garantie.
 Goldene Damen-Uhren von 22 Mk. an. Silberne Damen-Uhren von 12 Mk. an.
 Goldene Herren-Uhren von 7 Mk. an. Silberne Herren-Uhren von 12 Mk. an.
 Gut erhaltene Uhren habe stets auf Lager.

Aug. Büttner, Uhrmacher, Hürstraße 32.

Schweinefleischerei, Würstmacherei und Rauchfleisch-

handlung

von
Holstenstr. 14 Heinr. Muhly, Holstenstr. 14

empfehlen
 halber. Schinken, Schweinefleisch in jeder Größe,
 ger. Schweineköpfe, Rohwurst,
 ger. Ochsenrippen sowie sämtlichen Aufschnitt in beliebiger Güte.

Zum Weihnachtseinkauf

empfehle:
 Schöne Walnüsse, Haselnüsse, Pfefferkuchen, à 5 u. 10 Pfg., Kaffeebrot, Fein- und Grobbrød von der Lübecker Genossenschafts-Bäckerei

A. Schwarz, Al. Petersgr. 11.

Zum bevorz. Weihnachtseinkauf

empfehlen
 Braune, weiße und Mandelstuden, sowie

Pfeffernüsse

Pfund 50 und 60 Pfennig.
Monde täglich frisch.

Rud. Kasch,
Fleischhauerstrasse 52.

Unzugshalber

Total - Ausverkauf

sämtlicher
Haus- und Küchengeräthe

hänge- und Tischlampen, Kronen, Oefen, Schirme, Salon-Mohlenfasien, Turngeräthe zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Carl Buchholtz, Nackenb. Allee 10.

Warme Holzpantoffeln

zu Weihnachten liefert billig in größter Auswahl

F. Stamer, Moisl. Allee 152.

Mittwochs und Sonnabends in der Markthalle
 Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Selbst gerösteten Caffee

prima Qualität
 per Pfund 80 Pfennig bis 1,50 Mark.
 Empfehle ganz besonders

Caffee per Pfd. Mk. 1,00

J. Schwabroh, Moisl. Allee 33.

Eine Partie
 ganz vorzüglichen rein schmeckenden gedrahten

Caffee, per Pfund 80 Pfg.

Dankwartgrube 37. **Johns. Breede.**

Frisch geräucherte

Sprossen u. Büdlinge

H. Laatzon & Boldt,

Fisch-Mancherei, Dorststr. 17 a.

Putzen, Perrücken werden billig angefertigt
 J. Lau,
 Dankwartgrube 39.

Essig

nach alter bewährter Methode hergestellt,
 Gewürze zur Schärfe

Berger Mohlkeringe,

empfehlen
H.L. Wiegels, vorm. J. C. Bunge,

Essigfabrik, Kolonialwaaren etc.

Heute Sonnabend Abend von 5 Uhr an:

Frische Knackwurst

sowie täglich
Frische Bierwurst

empfehlen
Joach. Schmidt,
 Inh. Heinr. Schmidt, Hürstraße 43.

Unbedingt

sollen und müssen bis Weihnachten wegen

gänzlicher Auflösung

des Etagen-Geschäfts und Verlegung desselben unsere gesammten enormen Vorräthe von eleganten

Herren- u. Knaben-Garderoben

durch

Total-Ausverkauf

für jeden annehmbaren Preis zu Geld gemacht werden.
 Nur gegen baar werden schnelligst geräumt:

1 Post. Herren-Paletots zu Mk. 6, 8.	1 Post. Herren-Jackets zu Mk. 3 1/2, 4.
1 Post. Winter-Paletots zu Mk. 9, 10.	1 Post. Herren-Joppen zu Mk. 4 1/2, 6.
1 Post. Sommer-Paletots zu Mk. 10, 11.	1 Post. Prima Joppen zu Mk. 6, 7.
1 Post. Sommer-Paletots zu Mk. 12, 14.	1 Post. Herren-Hosen zu Mk. 1 1/2, 2.
1 Post. Herren-Mäntel zu Mk. 11, 12.	1 Post. Baglin-Hosen zu Mk. 3, 4.
1 Post. Pohnz.-Mäntel zu Mk. 14, 15.	1 Post. Kammgarn-Hosen zu Mk. 4 1/2, 5.
1 Post. Herren-Anzüge zu Mk. 7, 8.	1 Post. Jüngl.-Anzüge zu Mk. 4 1/2, 6.
1 Post. Saison-Anzüge zu Mk. 10, 11.	1 Post. Knaben-Anzüge zu Mk. 1 1/2, 2 1/2.
1 Post. Cheviot-Anzüge zu Mk. 12, 14.	1 Post. Modell-Anzüge zu Mk. 3 1/2, 4.
1 Post. Kammg.-Anzüge zu Mk. 14, 15.	1 Post. Knaben-Mäntel zu Mk. 2 1/2, 3.
1 Post. Salon-Anzüge zu Mk. 16, 18.	1 Post. Knaben-Hosen zu 65 Pfg.
1 Post. Schlafrocks zu Mk. 8, 10.	

Weiter kommen noch große Partheen in hochfeinen Jackett- u. Rock-Anzügen, Paletots, Mänteln, Joppen etc. so lange Vorrath reicht, zu Spottpreisen zum Verkauf.
 Diverse Einrichtungsgegenstände werden billig abgegeben.
 Große Partheen Arbeiter-Garderoben, Schlafrocke etc. werden ebenfalls à tout prix anverkauft.
 Jeder besitze sich, die
nie wiederkehrende Gelegenheit
 zu wirklich spottbilligen Weihnachtseinkäufen, auszunützen.
 Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer und wohlthätige Veretne.
 Umtausch auch nach Weihnachten gestattet!

Welthaus, Goldene 33

Nur Laden nur Breitestr. 33, eine Treppe hoch Nur Laden

Achtung! Der Ausverkauf findet nur in der ersten Etage von Morgens 8 Uhr bis Abends 10 Uhr statt. Aufgang nur vom Hausflur!
 Auswärtigen Kunden vergütigen wir beim Einkauf von 15 Mk. das Jahrgeld bis 20 Kilometer im Umkreis an der Kasse.

Somitag bis 9 Uhr Abends geöffnet.

Schuhwaaren!

Nur beste Fabrikate. Elegante Passformen in Herren-, Damen- u. Kindersachen
 empfehle zu den billigsten Preisen.
 Ebenso Reparaturen prompt und dauerhaft.

F. Baurenfeind,

32. Mühlenstr. 32.
 Ecke Kapitelstrasse.

Moislinger Allee **Ferd. Biehl,** Moislinger Allee
 2c. 2c.

empfehlen als passende Weihnachtsgeschenke zu anerkannt billigen Preisen:

Cigarren

in allen Preislagen bis zu 400 Mk. pro Kiste. Cigarretten, Rauch- und Chag-Taback in großer Auswahl!

Achtung!

377 Complets u. Tanz-Lieder-Texte
 10 Pfennig.
 245 Volkslieder-Texte
 10 Pfennig.
 100 Original-Complets
 10 Pfennig.

Wenn Du dies Buch Dein eigen nennst, Dann gib's niemals aus Händen, Denn glaube mir, ganz sicherlich, Man wird es Dir entwinden.
 Ein wirklicher Schatz für jede Familie, für Groß und Klein, Jung und Alt.

Musikhaus Jack

Königsstr. 96.

Messer-Tesschau

Breitestraße 27.

Musik-

Hans Jack
 nur Königstrasse 96

empfehlen seine beliebten Müller u. Reinhold'schen Accord-Zithern von 4 Mk. an, ff. Qualität 10 und 12 Mark mit sämtl. Zubehör. Polyphons (allein spielend) 15 Mk. Harmonikas (sogenannte Neuenrader) 4,50 Mk. bis zu den feinsten mit Orgel-Ton, großartige Neuheiten mit Tronmet- und Chymel-Begleitung. Musik-Albums in Pflsch und Celluloid, reiz. Muster nur 12 Mk., sowie sämtliche Musikinstrumente zu billigen Preisen. Bessere Kinder-Musik-spielsachen in vielen Neuheiten u. s. w.
 Laßt kein die Parole für Musik einzig:
 Nach Wilh. Jack, Königstrasse 96.

Billigste Preise.

Die größte

Beste Bedienung.

Spielwaaren-Ausstellung

findet man im

Riesen-50-Pfg.-Bazar

Breitestr. 51 u. 56. Lübeck. Breitestr. 51 u. 56.

Schafe, Gsel, Pferde, Hunde

von 10 Pfg. an und noch vieles andere.

Bewehre, Säbel, Helme, Mützen, Pistolen

von 25 Pfg. an bis zu den feinsten.

Puppen, extra grosse, von 25 Pfg. an.

Gämmtliche Spielwaaren

werden zu unglaublich billigen Preisen verkauft.

Samstag den 19. d. M. bleiben meine Geschäftsräume bis 9 Uhr Abends geöffnet.

Ludw. Rump

Hüerstr. 52 Hüerstr. 52

Special-Geschäft

für

Fettwaaren und Delicatessen

empfecht

Prima Land-Mettwurst Pfd. 1,00—1,20 Mk.

Prima Braunschweiger Mettwurst Pfd. 1,20 Mk.

Extra Hildesheimer Leberwurst Pfd. 1,20 Mk.

Prima Land-Leberwurst Pfd. 60 u. 80 Pfg.

Rohtwurst Pfd. 60 Pfg.

Sülze, hochfein, Pfd. 60 Pf.

Feinste Meerci-Butter billigst.

Feinste Hof- und Bauernbutter stets frisch vorräthig.

Prima weißes Schmalz Pfd. 35 u. 40 Pfg.

Feinste Süßrahm-Margarine, wunderschön im Geschmack, Pfd. nur 60 Pfg.

Eier, nur frische, 8 Stück 60 Pfg.

Land-Sped, fetten und mageren, Pfd. 75 Pfg.

Geräuherte Carbonade u. Vorderhinken billigst.

Schweizerkäse Pfd. 80 Pfg. und 1 Mk.

Prima Holländischen Käse Pfd. 1 Mk.

Zister Käse, alte und fette Waare Pfd. 60 Pfg.

Echten Limburger Käse Pfd. 65 Pfg.

Zumirten Limburger Käse Pfd. 30 Pfg.

Hollmops, Bismarckheringe in Dosen n. lose.

Anchovis in Gläsern.

Anchovis, lose, Pfd. 40 Pfg., 2 Pfd. 70 Pfg.

Kat in Gelee Pfd.-Dose 85 Pfg.

Appetit-Sild

per Dose 40, 45 und 60 Pfennig.

Sardinen in Del per Dose 55, 60 u. 80 Pfg.

Hummer 1/2-Pfd.-Dose 98 Pfg.

1/4-Pfd.-Dose 1,75 Mk.

Krabben in Dosen 1/2 Pfd. 60 Pfg., 1/4 Pfd. 1,00 Mk.

Caviar Pfd. 5 Mark.

Lachs 1/4-Pfd.-Dose 1,10 Mark.

Gemüse, Conserven, besonders billig.

Erbsen 2-Pfd.-Dose 48 Pfg.

Brech- u. Schnittbohnen 2-Pfd.-Dose 35 Pfg.

Salzgurken, Senfgurken, Sauerkohl.

Marmelade Pfd. 40 Pfg., 5 Pfd. a 35 Pfg.

Alles in besonders schöner Qualität.

Feißig Kanarienhähne (Tag- und Nacht-sänger) von 4 Mk. Pelzerstraße 13 a.

Zum Weihnachtsfest

empfecht

braune und weiße Kuchen, braune und weiße Pfeffernüsse, Tannenbaumsachen in bester Qualität.

H. Deutschmann, Arminstraße 2.

Die „Volks-Zeitung“ erscheint täglich zweimal, Morgens und Abends.

Gratis-Beigabe:

Illustriertes Sonntagsblatt

redigirt von Rudolf Gsch.

Abonnementspreis

4 Mark 50 Pfg.

pro Quartal.



Reicher Inhalt

und schnelle, zuverlässige Mittheilung

aller politischen, kommunalen und lokalen

Ereignisse.

Scharfe und treffende Beleuchtung aller Tagesfragen.

Ausführlicher Handelstheil, frei von jeder Beeinflussung.

Theater, Musik, Kunst, Wissenschaft und Technik.

Romane und Novellen aus der Feder der beliebtesten Autoren.

Auf „Nicht et nicht!“, jenen Roman des Mar v. Weisenthurn, der schon durch die ersten Kapitel eine stark fesselnde Wirkung übte, läßt die „Volks-Zeitung“ den neuesten Roman von Schobert folgen. Dieser behandelt in geistvoller und höchst spannender Weise Vorgänge an zwei Fürstenthöfen, deren Bekanntwerden die Hofkreise nach Kräften zu verhüten suchten. Dieser neue Roman ist wohl das reifste Werk der beliebtesten Romanchriftstellerin. — Das „Illustrierte Sonntagsblatt“ bringt im ersten Quartal des neuen Jahres einen auf amerikanischem Boden entstandenen Roman „Auf steiler Höh“ aus der Feder des ausgezeichneten Schilderers amerikanischer Zustände, Schaffmeyer. Außerdem Novellen von Marie Diers, Johannes Wille, D. Thiem und anderer beliebter Autoren.

Neu hinzutretenden Abonnenten liefern wir — gegen Einsendung der Abonnements-Quittung — die Zeitung bis Ende Dezember schon von jetzt ab täglich unter Kreuzband unentgeltlich.

Expedition der „Volks-Zeitung“

Berlin W., Lühnowstraße Nr. 105 und Kronenstraße Nr. 46.

Aufträge für das Weihnachtsfest können nur bis zum 20. d. M. entgegengenommen werden.

E. Schumacher, Atelier Nanon, Klüngenberg 8/9.

Johs. Biehl

10 Hüerterdamm 10

empfecht

vorzügliche 5, 6, 7, 8 und 10 Pfg.

Cigarren

und bessere in nur guten Qualitäten, sowie eine

hochfeine

5- und 6-Pfennig-

Auswahl-Cigarre.

Stadt-Theater.

Sonntag: 2 Vorstellungen. Nachm. 4 1/4 Uhr:

Fremden-Vorstellung.

Die Schutzgeister,

oder „Der armen Kinder Weihnacht“

Großes Weihnachtsmärchen mit Gesang u. Tanz

in 5 Akten (7 Bildern) von Elise Wehge-Teubel

Schauspielpreise. Anfang 4 1/4 Uhr.

Abends 7 1/2 Uhr: 58. Abont.-Vorst. 6. Abth. Blan-

kenheit. Zum 1. Male.

Gebildete Menschen.

Volkststück in 3 Akten von Victor Leon.

Schauspielpreise. Anfang 7,30 Uhr.

Montag: 54. Abont.-Vorst. 6. Abth. Gelf.

Die Schutzgeister

oder: Der armen Kinder Weihnacht.

Nur der Jugend Gelegenheit zu geben,

eine klassische Oper in der Ferienzeit

kennen zu lernen, findet

Dienstag den 21. Dezember

eine einmalige Extra-Vorstellung zu

außergewöhnlich ermäßigten Preisen statt

und war:

Der Freischütz.

Romantische Oper von E. M. v. Weber.

55. Abont.-Vorst. 2. Abth. Blan-

Parquet Mk. 2. 1. Rang Mk. 2,50. 2. Rang-

Balkon und 2. Parquet Mk. 1,50. 1. Rang-Loge

Mk. 1,25.

Politische Rundschau. Deutschland.

Bundesrathliches. Dem Reichstage ist die fällige Uebersicht der vom Bundesrathe gefassten Entschliessungen auf Beschlüsse des Reichstages zugegangen. Dies ist ein Heft von 29 Seiten, dessen Lektüre wenig kurzweilig ist. Es sind eine ganze Reihe von Entschliessungen, so daß man vor dem Fleiß des Bundesrathes geradezu Respekt bekommt. Wir wollen nur eine herausziehen. Nach Ersuchen des Reichstages soll der Krametzvogel Fang durch den Dohnenstiel verboten werden: „Dem Reichskanzler als Material für die Abänderung der Gesetzgebung überwiesen.“ Auf Beschluß des Reichstages vom 11. März 1897 sollen die Regierungen dem Reichstage baldigst einen Gesetzentwurf vorlegen, wodurch die Rechtsverhältnisse der Land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter sowie des Gesindes reichsgegesehlich geregelt werden: „Die Resolution liegt dem Bundesrathe vor.“ (Der Reichskanzler soll inzwischen eine Repräsentationszulage von 66 000 Mk. jährlich erhalten.) Endlich 20. Mai 1897: Entwurf eines Gesetzes betreffend das Vereinswesen: „Die Beschlüßfassung des Bundesrathes steht noch aus“ Krametzvogel, was willst Du mehr bemerkt drastisch die „Volks-Ztg.“

An den Kaiser gingen aus Anlaß der Kieler Rede noch folgende Depeschen ein:

„An Kaiser Wilhelm II., Kiel.“

Der Fahrt des erlauchten Bruders nach dem fernen Osten zum Schutze des Kreuzes weicht die innigsten Segenswünsche
Cardinal Kopp.“

Der Kaiser antwortete:

„Ew. Eminenz spreche ich meinen Dank für Ihre Segenswünsche aus, die Sie aus Anlaß der Fahrt meines Bruders, Sr. königl. Hoheit des Prinzen Heinrich, nach dem fernen Osten mir dargebracht haben. Mir gereicht es zu großer Zufriedenheit, den Prinzen von den Gebeten von Männern begleitet zu wissen, die dem Vaterlande, wie ihrer Kirche gleich treu ergeben sind.“

Wilhelm.“

Ferner:

„Kaiser Wilhelm II., Kiel.“

Im Augenblicke, in dem Ew. Majestät im Begriffe stehen, dem einzigen Bruder Lebewohl zu sagen, drängt es mich, demselben zu versichern, daß meine Gebete den fürstlichen Seefahrer begleiten, auf daß Christi Kreuz im fernen Osten sicheren Schutz finden möge.

Erzbischof v. Stablewski.“

Die Antwort an Erzbischof Stablewski lautete:

„Ew. Erzbischöfliche Gnaden haben durch die treuen Segenswünsche, die Sie mir aus Anlaß der im Dienste des Vaterlandes und zum Schutze des Kreuzes in einen fernen Welttheil unternommenen Fahrt meines einzigen Bruders Sr. königl. Hoheit des Prinzen Heinrich dargebracht haben, mein Herz tief gerührt. Nehmen Sie meinen innigsten Dank dafür entgegen.“

Wilhelm.“

Zur Kieler Kaiserrede. Die Abschiedsworte, welche der deutsche Kaiser im nordischen Kriegshafen an seinen Bruder richtete, haben die Aufmerksamkeit der Presse aller Länder wachgerufen. Die deutsche Gesetzgebung hindert nun allerdings eine freie Aussprache zu den in ihnen dargelegten Anschauungen, gleichwohl regt sich allüberall die Kritik. Wir wollen an Prestimmen zunächst einige speziell Lübeck interessirende wiedergeben. Bekanntlich gedachte der Kaiser auch der Hanse. Seine historische Auffassung der Hanse weicht von der der geschichtlichen Forschung ab. Die Hanse war eine starke Organisation der großen Städte, in denen die bürgerliche Wirtschaftsweise am höchsten gediehen, in denen das Kaufmannskapital, der erste Faktor des jungen Kapitalismus, zur Herrschaft gelangt war. Die Hanse stand im schroffen Gegensatz zu den feudalen Mächten, die durch die Krone und den Adel repräsentirt wurden. Sie war gezwungen und sie war in Folge ihrer kapitalistischen Macht und der technischen Fortschritte, die gerade in den Städten zu verzeichnen waren, auch befähigt, ihre Handelschiffe durch Kriegsfahrzeuge, die Stoggen, gegen das Seeräuberwesen und gegen die raffigierigen Absichten der nordischen Küstenstaaten zu schützen. So gelang es z. B. der Hanse, den Seeräuberbund der Vitalienbrüder, die mit ihren Ausliegern die ganze Ostsee unsicher machten, in einer großen Seeschlacht bei Helgoland 1401 zu zerschmettern, und es ist charakteristisch, daß die Führer der Vitalienbrüder zum großen Theil deutsche abenteuervernadelige waren, wie die Sture und Mantuffel.

Der Hansebund war die lebenskräftige Organisation des deutschen Bürgerthums, die durch eigene Kraft sich im 13. und 14. Jahrhundert bis in das erste Viertel des 15. Jahrhunderts entfaltete: sie überstand die schwere Zeit des Interregnums (1254—1273) und während das deutsche Reich und die Kaisermacht in Trümmer fiel und zerbröckelte, schuf sie in Handel und Schifffahrt eine starke, leistungsfähige deutsche Macht. Ihre hervorragende Stellung mit dem Stahlhofe in London, den Comptoiren

in Wisby und Romgorod, behauptete sie durch ihre Einigkeit, durch ihre Vorrechte, die sie den Fürsten abgerungen, durch ihre geschäftliche Tüchtigkeit und ihre Kapitalmacht.

Nicht der Mangel kaiserlichen Schutzes hat den Untergang herbeigeführt, sondern vor allen Dingen der immer schärfer sich zuspitzende Interessenskonflikt zwischen den westlichen Städten und Lübeck sammt dem übrigen wendischen Viertel. Lübeck hielt starr an seinem Stapelrecht fest, und die Hanse wurde gesprengt, weil sie sich nicht von den alten, überlebten Handelsgebräuchen emanzipirte. Die Entdeckung des Seeweges nach Ostindien und die Fahrt des Kolumbus veränderten mit einem Schlage die Handelswege: die Portugiesen wählten Antwerpen als Niederlage für ihre ostindischen Zufuhren, und die Hanse, die auch veräußerte aktiv am überseeischen Handel theilzunehmen, mußte so zerfallen. Dazu kamen dann die Niederlagen, die sich die Hanse in Dänemark holte und der Sturz des Handelsmonopols der Hanse in England. In Deutschland aber selbst war es gerade das aufkommende Landesfürstenthum, das eifrig auf die selbstständige Organisation der Hanse alles that, um der Hanse das Wasser abzugraben.

Eines der bedeutendsten Geschäfte der Hanse, der Heringshandel, wurde aufs Schwerste durch das plötzliche Fernbleiben der regelmäßigen Heringszüge an Norwegens Küste geschädigt.

Zur selben Frage schreibt auch die „Freisinnige Zeitung“:

Was den Vergleich mit der Hanse anbelangt, so hatte der überseeische deutsche Handel und die deutsche Seeschifffahrt auch schon vor der Begründung des deutschen Reiches und vor irgendwelchen Flottenjagen einen Umfang erreicht, dem gegenüber überaus winzig und klein der Handel und die Schifffahrt der Hanse selbst in deren Blüthezeit erscheinen muß. Die Hanse ist auch nicht verfallen, in Ermangelung eines kaiserlichen Schutzes, sondern deshalb, weil neue Handelswege ausliefen und mit der Entdeckung Amerikas und des Seeweges nach Indien eine gänzliche Umwälzung im Handel eintrat, welche den Stapel der Hanse ungeeignet machte. Der Stapel war die Hauptquelle des Reichthums des Bundes gewesen. Die Völker hatten nach den alten Handelsgebräuchen gelebt und die Schiffe konnten sich wie unsere ostelbische Junker nicht entschließen, daran etwas zu ändern, wenn sie auch darüber zu Grunde gingen. Der Bund selbst erstarrte als ein Bild aller Konservation, welches Auge und Ohr den Anforderungen der Zeit verschloß. — Die Hanse wollte die alten Einrichtungen nicht ändern, obwohl die Zeit, für welche sie sich als trefflich erwiesen, längst vergangen war. Nicht der Mangel kaiserlichen Schutzes hat die Hanse verfallen lassen, sondern umgekehrt fiel ein Hauptweck der Hanse weg, als die Land- und Seefahrten nicht mehr wie vordem unsicher waren und die Erleichterung des Landfriedens hinlängliche Bürgschaft für die öffentliche Sicherheit auch ohne die Kriegsmacht der Hanse gewährte.

Eine weitere Kaiserrede. An die Besatzung der „Gefion“ hielt der Kaiser folgende Ansprache:

„Zudem ich die „Gefion“ aus der Heimat entlasse, erwarte ich von Euch, daß Ihr der hohen Ehre Euch bewußt seid, unter dem Kommando des Prinzen Heinrich zu stehen. Ihr seid berufen, die Ehre und das Ansehen unserer Flagge zu wahren, vor Allem durch den Vortritt auf dem Lande und ferner durch eiserne Manneszucht und eiserne Selbstbeherrschung; denn gerade durch das gute Benehmen und die gute Disziplin hat Deutschland seinen Ruf erworben. Ich bin der Ueberzeugung, daß jeder von Euch mit gehobenem Herzen hinausgeht. Solltet Ihr jemals in die Lage kommen, mit Euren Gefühlen in Zwiespalt zu gerathen, so gedenkt Eures Fahnen- eides; wenn Ihr stets das thut, was der Eid Euch vorschreibt, so werdet Ihr den rechten Weg gehen. Seid überzeugt, daß das Auge Eures Vaterlandes und Eures Kaisers auf Euch ruht. Ich hoffe von Euch, daß Ihr mit den Kameraden des anderen Geschwaders die Aufgabe löst, die Euch gestellt ist, und ich wünsche Euch glückliche Reise und gute Fahrt! Und nun lebt wohl, Leute!“

Die Diätenlosigkeit des Reichstages hat sich diesmal schon bei Beginn der Session alsbald wieder in der schroffsten Weise geltend gemacht. Der Reichstag ist kaum zwei Tage in beschlußfähiger Zahl versammelt gewesen. Die Unmöglichkeit, ohne eine Auszahlung zu gewärtigen, bei der ersten Verathung des Reichshaushaltsetats einen Schluß der Diskussion herbeizuführen, hat die Folge gehabt, daß die Debatte sich endlos ausspannt, auch alle fraktionslosen Redner angehört werden mußten und mehrere Redner zwei, sogar drei Mal das Wort ergriffen. Nach Neujahr wird voraussichtlich die Sache noch viel schlimmer werden, da vor März kaum wesentliche materielle Bestimmungen im Reichstage zu gewärtigen sind.

Zur Marinevorlage. In bayerischen Zentrumskreisen nimmt man die Belastungsfrage in dem Flottengesetzentwurfe auch viel ernster als bei den Zentrums-„Diplomaten.“ So erklärt die „Landshuter Ztg.“, daß ihr die Sprache des Dr. Lieber, speziell der Hinweis auf die Eröffnung einer direkten Einnahmequelle für das Reich, wenig gefalle, da sie eine Perspektive eröffne, die abschließt mit einer neuen Belastung des Volkes, die abschließt mit der Selbständigmachung des Reiches auf Kosten der Bundesstaaten, die dann, so lange die Reichsmittel aus direkter Quelle zu reichen, überhaupt um nichts mehr gefragt werden.

Solche und ähnliche Pläne sind schon öfter Gegenstand der Erörterung gewesen, aber nie sind sie von einem Zentrums- Abgeordneten in solcher Weise besprochen worden. Sie lassen dabei sehr deutlich erkennen, daß die Herren um Dr. Lieber herum sich mit der ganzen Vorlage eigentlich schon ausgesöhnt haben. Es geht das auch gerade nicht sehr verschleiert aus zwei anderen Stellen der Lieberschen Rede hervor. Der allgemeine Zug der Rede war ein solcher, daß man unwillkürlich zu der Annahme gebrängt wird, es werde schließlich alles, inkl. des Septennats, mit Hilfe des Zentrums genehmigt. Für uns und unsere bayerischen Vertreter kann sich die ganze Frage nur darum drehen: Ist die Marineforderung in ihrer Gesamtheit unbedingt erforderlich für die Sicherheit des Reiches oder nicht? Ist das Reich im Stande, die für den Ausbau nöthigen 410 Millionen Mark ohne neue Steuern, ohne neue Schulden und ohne Beeinträchtigung des Budgetrechts des Reichstages, aufzubringen? Je nachdem diese Fragen beantwortet werden, ist Stellung zu nehmen. Wir sind dabei der Ansicht, daß die Frage der „direkten Einnahmequelle für das Reich“, die Dr. Lieber anschnitt, sicher diesem Reichstag eripart bleibt aus taktischen Gründen. Sie wird aber in den nächsten Sessionen aktuell werden, dafür legen wir heute schon die Hand ins Feuer. Man prüfe und erwäge genau und bedenke in Berlin, daß in Bayern die Situation für das Centrum in sehr erheblichem Maße schwierig ist, daß eine Abstimmung von Folgen sein kann, die man in Camberg (Lieber's Wohnsitz), wie es scheint, noch gar nicht ahnt. Wie gefällt dies Urtheil dem Herrn Lieber?

Die Schraube ohne Ende. Die „Volksztg.“ schreibt: Angesichts unserer neuen Panzer-Angriffsflotte von 19 Schiffen leiten die Franzosen jetzt vorsichtig eine Agitation in die Wege, deren erstes Ziel die Befestigung von Havre sein soll. Falls, wie es nicht ausgeschlossen erscheint, die dauernde und genügende Befestigung von Havre sich aus technischen Gründen nicht bewerkstelligen läßt, dann ruht im Schooße des französischen Marineministeriums die Absicht, den Handel von Havre nach Vrest, einem der bestbefestigten französischen Häfen, überzuleiten. Der Plan ist nicht ganz neu, seine Durchführung erfordert Millionen und zum guten Theil zeugt er ja dafür, daß auch die französische Bürokratie keine Ahnung von den Verhältnissen des Handels hat, der sich nicht „überleiten“ läßt. Aber daß der Plan jetzt wieder auftaucht, ist ein Beweis dafür, daß man in Frankreich die Bedeutung unserer erstrebten Schlachtflotte voll würdigt.

Sollte nun die „Ueberleitung“ sich ebensovienig machen lassen, wie die Befestigung von Havre, was wir bestimmt annehmen, dann bleibe den Franzosen weiter nichts übrig, als was sie uns und wir ihnen schon zehnmal nachgemacht haben: Sie suchen durch Verstärkung der eigenen Flotte den Vorsprung auszugleichen, den wir im Vergleich mit dem bisherigen Zustande durch Anwendung einer Milliarde bis 1904 erreicht haben werden. Die Franzosen werden ihre Flottenvermehrung betreiben unter der Devise: „Schutz der französischen Küste gegen ein deutsches Landungskorps.“ Das kostet dann eine Milliarde französischer Steuer-Franken. Da wir aber doch angeblich den Vorsprung haben müssen, so legen wir 1904 die zweite Milliarde an, was die Franzosen uns dann wiederum nachmachen. Das aber ist es, was man die „Schraube ohne Ende“ nennt. An die erste Veröffentlichung der Marinevorlage im „Reichs-Anzeiger“ knüpften wir sofort die Bemerkung, daß mit der Vorlage das Signal gegeben sei zu den unerhörtesten Anstrengungen der anderen europäischen Nationen, ihre Flotten erheblich zu vergrößern, so daß wir alsdann wieder von Neuem anfangen müßten, ohne daß für uns irgend etwas gewonnen wäre!

Die Engländer aber halten überhaupt nicht erst mit Kleinigkeiten auf. „Könnt Ihr neue Schiffe bauen, können wir auch neue Schiffe bauen“, sagt die britische Flottenliga. Die englische Presse verhält sich unserer Marinevorlage gegenüber ganz ruhig, denn dem einfachsten Packträger in London ist es klar, daß der nächste britische Etat große Neuforderungen bringen wird, um das alte Stärkeverhältnis uns gegenüber wieder herzustellen. Man rechnet sogar damit, daß unsere Schlachtflotte 1905 stärker sein wird, als neunzehn Schiffe, da man annimmt, daß die auscheidenden Schiffe der Sachsenklasse, für welche Ersatzbauten gefordert sind, noch lange nicht altersschwach sein werden und daher im Kriegsfalle noch auf Jahre hinaus als Schlachtschiffe funktionieren können. Daher ist in England Stimmung dafür vorhanden, über die durch unsere Pläne vorgezeichneten Grenzen hinaus „Flottenneugründungen“ zu machen, womit denn England also wieder die führende „Kultur“-Macht wäre, der wir dann wieder — folgen müssen. Denn schwerlich werden unsere Marineenthusiasten einsehen, daß wir England in Bezug auf die Flottenstärke nicht einholen können, wenn es sich nicht einholen lassen will.

Ob in Russland schon an der Schraube gedreht wird, haben wir noch nicht in Erfahrung gebracht. Indes gerade, weil wir sie nicht knarren hören, ist es um so wahrscheinlicher, daß sie gut geschmiert ist. Bald werden wir sicherlich hören, daß auch der russische Wassermilitarismus zu höheren Zielen emporstrebt.

Eine Muffengeschichte und was drum und dran hängt. Die „Volkszeitung“ schreibt:

Das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb bringt wunderbare Früchte zum Reifen. Verschiedener Innungen hat sich ein heiliger Eifer bemächtigt, den Staatsanwälten Material zur Anwendung dieses Gesetzes ergebnis mitzutheilen. Wiederholt haben die Innungen allerdings mit ihrer benutzenden Thätigkeit bei den Gerichten Unglück gehabt. Das sollte zur Vorsicht mahnen. So sehr jedem ehrbaren Handwerker im schweren Kampfe gegen das Großunternehmertum jede Art Schutz zu gönnen ist, die er sich auf dem Wege des Rechts verschaffen kann, so muß doch im Interesse der Neuzugewählten derjenigen Handwerker, die nicht zu einer Innung gehören, sowie der übrigen Gewerbetreibenden dagegen protestirt werden, daß sich die Innungen öffentlich als Schiedsrichter darüber aufwerfen, wie theuer oder auch wie billig Waaren verkauft werden dürfen.

Kürzlich stellte die Berliner Kürschner-Innung in einer öffentlichen Erklärung die Behauptung auf, daß Seal-Bisam-Muffen nicht zum Preise von 4,50 Mark verkauft werden könnten. Dagegen wendete sich eine hiesige bekannte Firma in einer öffentlichen Erklärung, in welcher ihr zwei gerichtliche Bücherrevisoren bescheinigten, daß sie aus den ihnen vorgelegten Belegen und Fakturen ersehen hätten, daß die Firma Muffen der bezeichneten Art sehr wohl zum Preise von 4,50 Mark verkaufen könne, es bleibe noch immer ein Geschäftsgewinn, mit dem die Firma zufrieden sei.

Was soll man nun dazu sagen, daß die Kürschnerinnung das Gegenheil davon behauptet hat! Sind die Herren von der Innung unterrichtet über die Bezugsquellen, aus denen sich die fragliche Firma ihre Muffen besorgt? Sind sie bekannt mit den Bezugsbedingungen? Können sie sich nicht vorstellen, daß anderen Geschäftsleuten bessere Quellen bekannt sind als ihnen; daß andere Geschäftsleute bessere Einkaufsbedingungen erzielen als sie, vielleicht nur aus dem Grunde, weil sie baar bezahlen und einen großen Umsatz verbürgen?

Wenn es die Innungen als ihre Aufgabe betrachten sollten, allen Geschäftsleuten durch allerlei haltlose öffentliche Erklärungen indirekt vorzuschreiben, welche Preise sie für ihre Waaren zu verlangen haben, so würden wir sehr bald zu allerliebsten Zuständen gelangen. Mit welchem Rechte dürfen sich die Innungen dergleichen Befugnisse anmaßen? Glauben sie den einfachsten kaufmännischen und gewerblichen Gepflogenheiten, an deren Loyalität kein Zweifel besteht, ins Gesicht schlagen zu können? Wenn ein Kaufmann einen Posten Waare gekauft hat, den er wider Erwarten nicht zu dem berechneten und angelegten Preise los wird, — bei Modeartikeln schlägt zuweilen die Laune des Publikums unvorhersehbar um; ja, von der Witterung ist der flotte Verkauf mancher Artikel abhängig — so ist er genöthigt, ihn so bald wie möglich selbst unter dem Einkaufspreis zu verkaufen, um durch das Tragen eines kleineren Verlustes größeren Verlusten vorzubeugen. Das ist durchaus kaufmännisch, durchaus loyal, durchaus korrekt. Und in diese Nothwendigkeit kann nur nicht jeder Kaufmann, jeder Fabrikant, jeder Gewerbetreibende versetzt werden; so zu handeln kann sogar ein Innungsmeister, selbst ein solcher, der seine Konkurrenten gern mit dem Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb bedrohen möchte, gezwungen werden, und Niemand wird es wagen dürfen, ihm daraus einen Vorwurf zu machen. Wie darf sich dann aber irgend ein Innungsvorstand erlauben, zu dekretiren, so billig, wie X oder Y seine Waare verkauft, kann sie nicht verkauft werden? Wie anmaßend und wie lächerlich zugleich!

Auch wird man es als durchaus loyal bezeichnen müssen, wenn ein Gewerbetreibender einmal einen der vielen Artikel, die er führt, ohne Gewinn verkauft, um für seine anderen Artikel seine Kundenschaft um so fester an sich zu ziehen. Wie oft kommt dergleichen im Erwerbs- und Geschäftsleben vor; und auch hier wieder machen Innungsmeister keine Ausnahme. Und trotzdem will irgend eine Innung das Recht für sich in Anspruch nehmen, die Preise zu dikiren? Wie abgeschmackt!

Es wird Zeit, daß die Erwerbs- und Geschäftswelt der Sucht mancher Künstler, sich als geschäftliche Oberzensurbehörde aufzuführen und durch Denunziationen aller Art dem Staatsanwalt die Konkurrenten mit Hilfe des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb an das Messer zu liefern, ganz energisch entgegentritt. Geschieht dies nicht, so wird jenes Gesetz, das ein Segen werden sollte für den ehrlichen Wettbewerb, zu einem Fluch für jeden Gewerbetreibenden, der in zweifelhaftester und reinlichster Weise seinem Erwerbe nachgeht!

Niederlande.

Keine Röhre! Die zweite Kammer nahm mit 46 gegen 41 Stimmen ein Amendement zum Marinebudget an, durch das die für den Bau eines neuen Kriegsschiffes geforderte Summe abgelehnt wird. Der Marineminister beantragte hierauf die weitere Berathung auszusetzen.

Lübeck und Nachbargebiete.

18. Dezember.

Staatslotterie. Die Bürgererschaft wird sich bekanntlich am Montag mit der Lotteriefrage beschäftigen. Die „E. Bl.“ behauptet, daß es verlaute, die Kommission sei zu günstigeren Resultaten gekommen, als der Senat. — Dann hat sie die Rechnung ohne den Wirth gemacht.

Landagitation und „grober Aufzug.“ Den 1. Jt. in Schönberg bei der Broschürenverteilung sifirten vier Genossen sich Strafverfügungen zugegangen, wonach sie wegen groben Unfugs und Vergehens gegen das Sonntagsheiligungsgesetz von 1855 je 5 Mk. zahlen sollen. Es wird nämlich behauptet, sie seien von Haus zu Haus gegangen und hätten die Bewohner durch Öffnen der Handthüren und Spineinwerfen bzw. Ueberreichen einer Flugchrift belästigt, sodas die Leute vor die Handthüren liefen und diesen Vorfall zusammen besprachen. (Schredlich!) Sie hätten sich dadurch einer ungehörlichen Belästigung des Publikums und somit eines „groben Unfugs“ u. s. w. schuldig gemacht. Beweisen sollen dies der Bezirksmeister Doll und der Gensdarm Gierke in Schönberg. — Es wird selbstverständlich gerichtliche Entscheidung beantragt werden.

Vom Tage. Unter falschen Vorspiegelungen erschwindelte in einem hiesigen Schuhwaarengeschäft ein junges Mädchen vier Paar Damenschuhe. Drei derselben sind in einem Garten an der Karstraße gefunden. — Untersuchung ist eingeleitet gegen einen der Unterschlagung beschuldigten Kupferfremdenhelfer.

In das Handelsregister ist am 17. Dezember 1897 eingetragen: auf Blatt 2019 die Firma: „G. Voltmann.“ Ort der Niederlassung: Lübeck. Inhaber: Georg Wilhelm Heinrich Voltmann, Hutmacher in Lübeck; auf Blatt 2020 die Firma: „G. Laubau.“ Ort der Niederlassung: Lübeck. Inhaber: Gbhel, gen. Gustav Landau, Kaufmann in Lübeck; auf Blatt 1854 bei der Firma: „Ernst Köster u. Co.“ Die Firma ist erloschen.

Elbena. Hier sollte in voriger Woche eine öffentliche Versammlung stattfinden, in der Genosse Großes-Hamburg einen Vortrag halten wollte. Am Nachmittage desselben Tages hielt ein Verein — ein landwirthschaftlicher oder Militärverein — in demselben Lokale eine Versammlung ab, deren Besucher, als sie von dem Vorhaben der Arbeiter Kenntnis erhielten, nach Schluß ihrer Versammlung eine große Kneiperei veranstalteten; das Gejohle und Geschrei des Beschlages tönte während in die ersten Dingen gewidmete Arbeiterversammlung hinein und beinträchtigte den Redner; derselbe schloß deshalb seinen Vortrag etwas früher, als er eigentlich beabsichtigt hatte. Unter der lauten Gesellschaft waren etliche, die auf diese Wirkung ihres Treibens nicht wenig stolz zu sein schienen weshalb dies Gebahren hier öffentlicher Beurteilung unterbreitet sei. Jeder Arbeiter wird wissen, was er von dem Benehmen derartige „Herren“ zu halten hat.

Vereine und Versammlungen.

Eine öffentliche Kartell-Versammlung beschäftigte sich am Donnerstag den 16. Dezember mit dem Streik der Schneider der Firma N. Karstadt. Aus der Berichterstattung der streikenden Schneider kam die Kartell-Versammlung zu dem Schluß, daß der Zuschneider, der durch sein Verhalten gegen die Streikenden, die Mißthelligkeiten hervorgerufen haben. Ferner kam ein Brief der Firma Karstadt zur Verlesung, aus dem hervorging, daß bei Nichtaufnahme der Arbeit am Freitag Morgen Zuschneider wie Schneider entlassen seien. In dieser Sache wurde ein Antrag angenommen: Die Kartell-Kommission wird beauftragt, mit der Firma Karstadt betreffs Regelung der Sache in Verbindung zu treten. Es wurden die Genossen Böhlz, Kasch und Hafner hiermit beauftragt. Einem Antrag auf Verhängung eines Boykotts wurde allseitig widersprochen, jedoch kam derselbe nicht zur Abstimmung, da nicht die statutengemäße Anzahl der Delegirten anwesend war.

Eine öffentliche Bäcker-Versammlung fand am letzten Sonntag im Vereins Hause statt. Kollege Alimann-Hamburg hielt einen Vortrag über „Die Machinationen der Bäcker-Innungen gegen den Maximal-Arbeitstag“. Der Referent wies auf das Beispiel Englands hin, wo die Regierung schon im Jahre 1858 ein Gesetz erließ, welches die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in den Bäckereien zur Nachtzeit verbot, und erwähnte, daß auch dort die Bäckereien nicht mehr, wie es in Deutschland noch vielfach der Fall, in elenden Kellern betrieben werden, und daß den englischen Bäckern ein Ruhetag gewährt wird, während hier die Bäcker 365 Tage 12 bis 14 Stunden nächtlich arbeiten müssen, ohne jemals einen Ruhetag zu erhalten. Daß auf die Dauer diese übermenschliche Arbeitszeit demoralisierend wirken müsse, werde Jedem klar sein. Man könne dies ja am Besten daraus ersehen, daß bei den Aushebungen der Rekruten nur ein ganz kleiner Bruchtheil von den Bäckern für den Militärdienst für brauchbar befunden werde. Verschiedentlich sei von Seiten der organisirten Bäcker-Gesellen der Regierung ersucht worden, in diesem Gewerbe auf gesetzlichem Wege eine Regelung herbeizuführen — leider vergeblich. Endlich, nachdem vom Abgeordneten Bebel der Welt gezeigt wäre, in welcher erbärmlichen Zuständen die Bäcker leben, sowie auch, unter welchen ekelhaften Zuständen das Brod, dieses tägliche Nahrungsmittel des gesamten Volkes hergestellt wird, sah sich endlich die Regierung gezwungen, Erhebungen in diesem Gewerbe vorzunehmen, welche vollständig die von Bebel in seiner Broschüre ge-

schilderten Mißstände bestätigten. So erschien denn im Jahre 1896 die Bundesraths-Verordnung betr. den Betrieb der Bäckereien und Konditoreien. Gleich nach dem Inkrafttreten obiger Verordnung hätten es die Innungen versucht, dieselbe zu Fall zu bringen, und welcher Mittel und Worte sich die Meiter bedienten, zeigte so recht der Breslauer Verbandstag, wo sich auch Hamburger und Lübecker Bäckermeister als Delegirte durch ihre Reden gegen die Verordnung hervorgethan hätten. Als sich dann ein Regierungsvertreter gegenüber einem Delegirten äußerte, ob denn das die Elite der Bäckermeister wäre, habe derselbe erklärt: „Sicherlich!“ Denn zu den Verbandstagen schicke man doch nur diejenigen, die am meisten Bildung und Anstand besäßen! Nun, dann möge die weniger Gebildeten einmal sehen und hören? Nachdem erwähnte der Referent noch den Empfang der Meister durch den Reichstagspräsidenten während der Deputation der Berliner Gesellen erklärt worden sei, der Herr Reichstagskanzler sei nicht zu Hause.

Zum Schluß forderte Redner die Anwesenden auf, einer vom Vorstand ausgearbeiteten Resolution zuzustimmen, welche denn auch einstimmig angenommen wurde. In der nun folgenden Diskussion sprach Genosse Kasch die Ueberzeugung aus, daß man an gewissen Stellen durchaus nicht so abgeneigt sei, die Verordnung entweder aufzuheben oder modifiziren, und forderte die Bäcker auf, dafür einzutreten, daß ihnen das bisherige Arbeitstages nicht wieder entrisen werde. Lovack beantragte, dem Abgeordneten für Lübeck, Dr. Gory, eine Abschrift der Resolution zuzustellen. Da derselbe sich ebenfalls für eine Abänderung der Verordnung ausgesprochen habe, um ihm das Gejohle zu beweisen. Weithaupt geistelte in längerer Rede das Kost- und Logirwesen bei den Meistern, welches die Bäcker-Gesellen ja noch unter die preussische Gesindeordnung stelle. Bekanntlich bedienten sich die Meister, sobald von dieser Sache gesprochen wird, der allgerneinsten Mittel, indem sie die von ihnen erzeugten Lehrlinge und Gesellen als Diebe hinzustellen suchten. Wazigewski schilderte die Zustände in der Bäckerei von Bengelsdorf, wo nach seiner Behauptung in 3 Betten 6 Mann schlafen. Der eine von den Knechten steht Abends auf, während der andere gleich wieder in das warme Bett hineinstigt.

Aus Nah und Fern.

Der Phonograph als Protokollführer. Der Gemeinderath des unweit Paris gelegenen Städtchens Etampes marschirt an der Vorhut des Fortschrittes. Er hat nämlich in seiner letzten Sitzung beschlossen, den mit der Abfassung der Sitzungsprotokolle betrauten Sekretär durch einen — Phonographen zu ersetzen. Das ist bis jetzt die erste französische Gemeindeversammlung, die sich zu dieser ingeniosen Verwendung der Edison'schen Erfindung für administrative Zwecke verstanden hat. Die Annahme des Vorschlages ging übrigens nicht so ohne Weiteres von Statten. Bereits am 29. November theilte der Maire von Stampes seinen Kollegen mit, ein gewisser Herr Crattery suche um die Ermächtigung nach, auf seine Kosten im Sitzungssaale der Stadtverordneten einen Phonographen anbringen zu lassen, der getreu alle Debatten und Reden wiedergeben würde, und er verpflichte sich, gratis die Sitzungsberichte mitzutheilen unter der Bedingung, daß ihm das ausschließliche Monopol dieser Einrichtung zuerkannt würde. Aber nicht alle Gemeinderäthe waren über diesen Vorschlag entzückt. Während nämlich die Einen die Vortheile dieser neuen Einrichtung in den begeistertsten Ausdrücken rühmten, wandten Andere ein, der Phonograph könne nicht die Diskretion und Delikatesse eines bescheidenen und geschickten Sekretärs haben, das Instrument besitze nicht die schätzenswerthe Gabe alle Verstöße, die von ihrer Verehrsamkeit fortgerissene Kollegen gegen die Grammatik, das Protokoll und die — Schicklichkeit zu Schulden kommen lassen könnten, feinsinnig auszuweichen. Die Anhänger des Fortschrittes siegten jedoch bei der Abstimmung, und der neue automatische Protokollführer wird demnächst sein Amt antreten.

Briefkasten.

„Schönberger“ Radfahrer. Sonntag Morgen 10 Uhr: Expedition alle Vier.

Sternschanz-Viehmarkt.

Hamburg, 17. Dezember
Der Schweinehandel verlief gut.
Böckeler warben 920 Stück. Preise: Marktschweine (schwere) 56—57 Mk., leichte 56—58 Mk., Sauen 48—53 Mk. und Ferkel 55—57 Mk. pr. 100 Pfd.

Hamburger Marktbericht.

Hamburg, 17. Dezbr.

Butter.

I. Qualität	Mk. 101—106
II. Qualität	„ 97—100
Abfallende und ältere Waare	„ 85—95
Schleswig-Holsteinische Bauernbutter	„ 75—85
Galtzische und ähnliche	„ 74—80
Finnländische Sommer-	„ —
Amerikanische Waare	„ 60—85
Tendenz: Fest.	

See-Berichte.

D. „Marie Louise“, Kapl. Nachtwey, ist in Reval durch Schneebide aufgehalten und wird voraussichtlich am 17. d. M. von dort auf hier abgehen.
D. „Daphne“, Kapl. Weise, ist am 16. Dezember in Rönigsberg angekommen.
D. „Jason“, Kapl. Cassen, ist am 17. d. M. von Emmerich bergwärts gefahren.

Tannenbaum-Schmuck,

reizende Neuheiten in großer Auswahl.
Ferd. Kayser, Parfümerie.
 81 Breitestr. 81, Markt u. Rathhaus vis à vis.

Hasel- und Wallnüsse,
 vollkornig und rein im Geschmack.
 Feigen u. Datteln, Franzbröseln,
 Krachmandeln, Baumcafee
 bester Qualität, billigst.
Ferd. Kayser, Breitestr.

Zahn-Atelier
 von **Georg Rothschild**
 Süßstraße 60, 1. Etage.
 Künstliche Zähne, Plombiren etc.
 Solide Preise.

J. Freelandt Ww.
 Pfaffenstrasse 1
 empfiehlt ihr Lager von
 Korbwaaren, Lehnstühlen u.
 Puppenwagen
 in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.
 Während d. Weihnachtszeit auch am Markt.

No. 50
 5 Pfg. Ausschuss-Cigarre
 hat Qualität, sicheren Brand und schmeckt gut
Wilh. John,
 Schiffelboden 5.

Feinsten
 Rum u. Cognac, echten
 Krummesser Korn-Doppel-
 Kümmel, Büttenburger u.
 Nordhäuser Korn, Him-
 beerlimonade, Grog- u.
 Punsch-Extracte,
 Russischen Balsam,
 sowie andere Spirituosen, feine
 Liqueure, echten Rheinischen und
 Ungarischen Apfelwein, Obst-
 schein, Griechischen Samsos, süßen
 Heidelbeerwein, (sämmtl. Weine
 sind ärztlich empfohlen).
J. P. H. Grube & Sohn.

Feiner russischer
Balsam
 per Krone 1 Mk. 50 Pfg.
 empfehlen
J. P. H. Grube & Sohn.
 Zur Kuchenbäckerei
 empfehle:
 Ia. Kuchensyrup, bestes Dampf-
 weizenmehl 000, Succade,
 Orangent, Mandeln, Citronen,
 sowie sämtliche Gewürze,
 stets frisch gemahlen.
Reinhard Büsen.

A. L. Mohr'sche
FF-Margarine
 im Geschmack, Nährwerth und
 Aroma kaum von feinsten Mol-
 kerei-Butter zu unterscheiden.
 per Pfund 65 Pfg.
 per Pfund 60 Pfg.
 per Pfund 50 Pfg.
 empfiehlt das Special-Geschäft von
 Fabrikanten aus der Fabrik von
A. L. Mohr,
 Altona-Bahrenfeld.
 Inhaber:
Johs. Flindt, Johannisstr. 80.

Tannenbäume
 in großer Auswahl empfiehlt billigst
L. Jacobsen
 Obst- u. Kartoffelhandlung
 Meierstraße 26 a.
 Schöne Weihnachtsbäume
 in großer Auswahl empfiehlt ab Schröders Platz
 oberhalb der Drehbrücke
 S. Noof.

Elegant, dauerhaft und



enorm
billig
 werden unsere aus besten Stoffen
 gefertigten Herren- u. Knaben-
 Garderoben ausverkauft.
Gebr.
Bandsburger
 nur allein 10 Solitenstraße 10.
Gratis! Jeder Käufer erhält beim Einkauf
 von 10 Mk. an eine Unfallversiche-
 rungspolice über 1000 Mk. auf
 ein volles Jahr gütlich gratis.
 Sonntag bis 9 Uhr Abends geöffnet!

Butter-Handlung
„Zur Krone“
 Markt 3. Kohlmarkt 12.
 Hochfeinen holländischen Käse
 Pfund 80 Pfg. und 1 Mk.
Gurmenthaler Schweizerkäse
 Pfund 1,00 Mark.
Vollfetten Schweizerkäse
 Pfund 70 und 80 Pfg.
Tilsiter Vollfett-Käse
 Pfund 60, 70 und 80 Pfg.
Tilsiter Käse Pfd. 40 u. 50 Pfg.
Echten Limburger Käse
 von 40 Pfg. an per Stück.
Echt Münchener Bierkäse
 Pfund 60 Pfg.

Fettwaaren-Special-Geschäft
 Sandstr. 27. **C. Harz** Sandstr. 27.
 Frische Flohmen Pfund 58 Pfennig.
 Flohenschmalz Pfund 60 Pfg.
 Bratenschmalz Pfund 35 und 40 Pfennig.
 Margarine Pfund 50, 55 und 60 Pfg.
 Speisetalg Pfd. 40 Pfg., Frische Eier Stck. 6 Pfg

Mohr'sche Margarine
 ist zum bevorstehenden Weihnachtsfeste nicht nur als voller Ersatz für
 Butter auf Brod gestrichen, zu empfehlen, sondern auch besonders für alle
Bäckereizwecke. Sie hat durchschnittlich einen erheblich gering-
 eren Gehalt an Salz, Wasser und Käsetheilen, wie Naturbutter, besitzt
 daher einen grösseren Fettgehalt und grössere Ausgiebigkeit, auch ist sie
 weit wohlschmeckender als alle Naturbutter mittlerer Qualität.
 Wegen der vielfachen Nachahmung der Mohr'schen Marken wolle man
 beim Einkauf gefl. danach sehen, dass der Name **A. L. Mohr** an
 jedem Kübel sichtbar ist.

Empfehle zum **Weihnachtsfest**
 mein bekanntes reichhaltiges Lager von
 allen Sorten:
 braunen und weissen Pfeffermüssen,
 braunen und weissen Kuchen,
 Mandelkuchen,
 Pfasterkuchen u. s. w.
 St. Alie. K. Scheel,
 fähre 1. J. H. Heidenreich Nachfg.
 Niederlagen:
H. Wittmack, Mühlengberg,
Gustav Magard, Johannisstr.
C. Beth, Grandforde Allee.
H. Goldenbaum, Genthiesstraße.
C. Müller, Brausebörse Allee.
T. Niebuhr, Schützenstraße.

Große franz. Wallnüsse Pfd. 40 Pf.
 Kleine " " 30 "
 Lange Haselnüsse " 40 "
 Runde sic. Haselnüsse " 30 "
 Parantüsse " 60 "
 Traubrosinen " 100 "
 Krachmandeln " 100 "
 Datteln " 40 "
 Malaga-Feigen " 35 "
 Smyrna-Feigen " 25 "
 Baumlichte 30 Stück für 25 u. 30 Pf.
 Lichthalter, Confecthalter, Lametta,
 Tannenbaum-Cafes,
 in 15 verschiedenen Sorten,
 großartig decorirt, v. 0,50 b. 1,60 Mk.
 hält bestens empfohlen
Ludw. Hartwig, Obertrave 8.

Eminent billig!
 Prima feine Tischtücher in allen
 Größen und Qualitäten, Halbleinene
 Tischtücher 58 Pfg., Servietten 28 Pfg.,
 Fe Damast-Tischtücher 48 Pfg., Gersten-
 formhandtücher 14 Pfg., Fendel 8 Pfg.,
 Wischtücher 8 Pfg., Handtuchdreß in allen
 Breiten 20, 24, 30, 40, 60 Pfg., Damen-
 u. Herren-Taschentücher in allen Preis-
 lagen, Kinder-Taschentücher 5 Pfg., Plau-
 wäsche Meter 30, 38, 50, 100 Pfg.,
 Leinen, Hemdentuche und Halbleinen
 Meter 18, 20, 25, 30, 36 Pfg. u. Bett-
 bezugstoffe in großer Auswahl Meter
 25, 38, 45, 50 Pfg., doppeltbreite Bett-
 satins u. Damast sehr billig. Fertige
 Bezüge, Bettdeck u. rosa Bett-Inlett
 für nur in garant. federdichter Waare.
 Neu! **Barbarossa-Satin. Neu!**
 Betten werden gratis genäht.
Wilh. Markmann, Breitestraße 40.

Karl Nielsch junr.
 71 Engelsgrube 71
 empfiehlt sein großes Korbwaarenlager ins-
 besondere:
 Korbstühle, Kinderstühle, Zengkörbe,
 Puppenwagen, Reiseförbe, Spahnförbe
 zum Verland u. s. w. zu den billigsten Preisen.
 Sonntag den 19. December
 ist mein Geschäft bis Abends 9 Uhr geöffnet.

Neu eröffnet.
H. Schultz, Uhrmacher.
 Uhren und Goldwaaren.
 Reparaturen
 werden zu billigen Preisen unter
 Garantie ausgeführt.
 Billige Preise. Fleesse Bedienung
 obere Johannisstraße 3

Empfehle meine
Weihnachts-Ausstellung
 in
Holländisch-Waaren,
Schulstulien u. Spiel-
waaren bestens.
Gustav Müller
 Arminstraße 11 f.

Zufallskauf!
*** Silesia-Fahrräder ***
 prima deutsches Fabrikat
 Herrenräder Mk. 165
 Damenräder Mk. 180
 unter 1jähriger Garantie.
Emil Seidel & Co.
 Lübeck, Gr. Burgstraße 40.

Paul Brinn & Co., Lübeck.

Ausnahme billige Preise

der Restbestände unserer

Puppen, Spielwaaren u. Geschenk-Abtheilung.

Nie

wiederkehrende Gelegenheit bietet unser **Total-Ausverkauf** von Herren- und Knaben-Garderoben. Zu jedem Preis sollen und müssen geräumt werden:

Herren-Paletots zu Mk. 6, 8.
 Brimmer-Paletots zu Mk. 10, 11.
 Eskimo-Paletots zu Mk. 12, 13.
 Pellerinen-Mäntel zu Mk. 10, 12.
 Complete Anzüge zu Mk. 7, 9.
 Elegante Anzüge zu Mk. 12, 13.
 Hochfeine Anzüge zu Mk. 16, 17.
 Schlafrocks zu Mk. 8, 10.
 Josen, Westen zu Mk. 1, 2.
 Knaben-Anzüge zu Mk. 1 1/2, 2 1/2.
 Knaben-Mäntel zu Mk. 2 1/2, 3 1/2.
 Arbeiterhosen jetzt à tout prix.

Welthaus Goldene 33

Breitestr. 33, eine Treppe.
 Sonntags bis 9 Uhr Abends geöffnet.

Kein Laden.

Empfehle zum Weihnachtsfeste:

Verschiedene Weine
 „ Rum
 „ Cognac
 „ Punschextracte
 „ Arrac

Elbschloß-Biere

in 10 Liter-Gebinden zu billigen Preisen.

J. Wulff, Beckergr. 93

Gemeinschaftliche Mitglieder-Versammlung

der

Hafenarbeiter

Lübeck's

am Montag d. 20. Decbr.

Abends 8 1/2 Uhr
 im Vereinshaus, Johannisstraße 50.

Tages-Ordnung:
 1. Die Arbeiterversicherungen und die Arbeiter.
 2. Antrag der Kohlenarbeiter.
 3. Verschiedenes.

Der Generalbevollmächtigte.
 NB. Die Mitgliedsbücher müssen vorgezeigt werden. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist notwendig.

Friedrich-Franz-Halle

Heute Sonntag:

Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr.

L. Lübke.

COLOSSEUM

Heute Sonntag:

Große freie Tanzmusik.

Anfang 4 Uhr.

W. Dassler.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit Gegenwärtigem beehre ich mich einem verehrlichen Publikum Lübeck's und Umgegend die Mittheilung zu machen, daß ich in dem Hause **Hüßstraße 124** ein

Klempner-Geschäft

eröffnet habe, und empfehle ich mich speciell zum Anlegen von Gas-, Wasser und Bierleitungen, Uebernahme von Bauarbeiten und elektrischer Anlagen, sowie jeglicher Reparaturen bestens.

Durch langjährige Thätigkeit in größeren Geschäften bin ich in der Lage, jedwede Arbeit auf das Beste auszuführen und werde ich mich durch **solide Preise** und **reelle Bedienung** das Vertrauen meiner Kunden zu erwerben suchen.

Um gütige Unterstützung meines Unternehmens höflichst bittend zeichne
 Hochachtungsvoll

Wilh. Klüssendorf

Klempner und Mechaniker.

Lübeck, Hüßstraße 124.

Weihnachts-Ausstellung

in reicher Auswahl bei

Mühlenstr. **Ernst Henk** Mühlenstr. 45.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle

Nüsse, Feigen, Datteln, Traubrosinen, Bruchmandeln, Lichte und Lichthalter, sowie sämtliches Confect.

Johs. Dörr, Schulstraße 11.

Vereinshaus.

Heute Sonnabend:

Musik von Adler-Bock

à Seidel 15 Pfg.

Sonntag den 19. Dezember 1897:

Unterhaltungs-Musik.

(Clavier, Geige und Orchestron)

Abends von 6 bis 11 Uhr in den oberen Räumen.

Ausschank von H. Adler-Bock.

Hierzu ladet freundlichst ein

A. Stolle.

Heute Sonntag:
Neu-Lauerhof. Grosses Tanzkränzchen.
 Anfang 4 Uhr. Ende 12 Uhr. Entree frei.
 Herm. Gutsche.

Concert-Haus „Flora“.

Jeden Sonntag:

Tanzkränzchen

Anfang 4 Uhr.

Ende 12 Uhr.

F. Grammerstorf.

Jeden Sonntag: **Tanz** in beiden Sälen.
Central-Hallen.

Morgen Sonntag:
Hansa-Halle. Familien-Kränzchen.
 Freier Eintritt. Freier Tanz.

Empfehle:

Hochfein lockende grüne Erbsen
 Pfund 10 Pfg.
Conrad Hardt, Hüßstraße 126.

Das Lagerhaus u. Expeditions-Geschäft
Fischergrube 52
 empfiehlt sich zum Lagern und Nachsenden aller Gegenstände prompt u. billig.

Neue Lohmühle

Sonntag:

Große Tanz-Musik.

Elysium.

Jeden Sonntag:

TANZ.

Wakenitz-Bellevue.

Heute Sonntag:

Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.

W. Kruse.

Stehr's Stablissement.

Sonntag

Große freie Tanzmusik.

Anfang 4 Uhr.

Auspielen

von

fetten Gänsen, Karpfen u. Rauchsleisch

am Montag den 20. Dezember

im Lokale des Herrn Markmann,

Oberstraße 6.

Ergebenst D. M. J. K.

Gennburgs Restaurant

Beckergrube 44.

Sonntag den 19. Dezember

Unterhaltungs-Musik.

Anfang 4 Uhr.

Entree frei.

Einladung zum

Weihnachtsvergnügen

der Bauarbeiter

am Sonntag den 19. December

im Concordiagarten.

Anfang 6 Uhr. Ende 2 Uhr.

Entree für Herren 40 Pfg., Damen frei.

Das Fest-Comité.

NB. Die Mitglieder werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Kinderbescheinigung von 4 Uhr bis spätestens 6 Uhr statifindet.

St. Lorenz-Viedertafe

Weihnachts-Feier

am 1. Weihnachtsfeiertage

im Concerthaus „Flora“

Der Vorstand.

Gesangverein

„Einigkeit“

(St. Gertrud.)

Einladung zur

Sylvester-Feier

verbunden mit Gesang-Vorträgen, S.

und Scharz-Geschenken

am Freitag den 31. December

im Lokale Neu-Lauerhof

Anfang 7 Uhr. Ende 4 Uhr.

Entree für Herren 60 Pfg., eine Dame 15 Pfg.

Einzelne Dame 15 Pfg., wofür Garberobe.

Musik vom Musiker-Fachverein

Das Comité.

NB. Kinder haben keinen Zutritt.

Die Zustände in den Bodelschwingschen Anstalten.

Aus den Verhandlungen gegen den Maler Paßler genannt Kadner und den Genossen Schumann in Bielefeld wegen Beleidigung des Herrn Pastor von Bodelschwingh heben wir nachstehende Einzelheiten hervor:

Auf Befragen gab der Anstaltsarzt Dr. med. Buchzermeyer zu, daß gegen Epileptiker Stachelndraht und Holzzellen angewandt werden, daß Kranke in dem offenen Teiche der Anstalt ertrunken sind, weil sie unbeaufsichtigt waren, aber „das komme doch in allen Anstalten vor.“ Amtmann und Standsbeamter v. d. Goltz bekundet u. A.: Es sei ihm einmal der Tod eines Kindes von dem Vorstände der Anstalt gemeldet worden. Es sei zur Zeit das Gerücht verbreitet gewesen, daß das Kind seines natürlichen Todes gestorben sei. Er habe jedoch keine Verlassung gehabt, deshalb nähere Untersuchungen anzustellen. — Angekl. Paßler: Tischler Nebemann wird bekundet, daß das Kind in eine Wanne gesetzt wurde, die mit kochendem Wasser angefüllt war. Das Kind ist dadurch verbrüht worden und an den erlittenen Wunden gestorben. — Es wird beschloffen, den Tischler N. als Zeugen zu laden. Auf die an einen Epileptiker gerichtete Frage des Präsidenten, ob das Wasser in der Badewanne immer rein war, antwortete der sehr beschränkte Kranke unter stürmischer Heiterkeit: Herr Präsident, das Wasser in der Wanne ist ja niemals rein! — Bei Vernehmung des Zeugen Prange, welcher Kassenbeamter in der Bodelschwingschen Anstalt ist, fragt der Angeklagte Paßler: Es werden alljährlich Aufrufe in den Zeitungen erlassen, in denen das Publikum um Weihnachtsgeschenke für die Epileptiker gebeten wird. Im Jahre 1896 wurden 11 000 Mk. für diese Epileptiker gesammelt. Sind diese Gelder sämtlich den Epileptikern zu Gute gekommen? — Zeuge: Das kann ich nicht wissen. — Staatsanwalt: Woher wissen Sie, daß diese Gelder von den Geldgebern gerade für die Epileptiker bestimmt waren? — Paßler: Weil die Aufrufe in den Zeitungen so lauteten. — Staatsanwalt: Zeitungen haben keine Beweiskraft. (11) — Paßler: Wenn in Zeitungen ein Aufruf mit der Bitte um Weihnachtsgeschenke für die Epileptiker erlassen wird, dann muß man doch annehmen, daß das Publikum, das dieser Bitte entspricht, das Geld für die Epileptiker giebt. — Präsi.: Wissen Sie nun, Herr Zeuge, ob diese Gelder auch für andere Zwecke verwandt wurden? — Zeuge: Nein. — Frau Steinbrück: Kaufmann Hebe habe ihr einmal erzählt, daß er von dem Pastor v. Bodelschwingh jun. gehört habe, daß er die Anstalt besucht hat; daraufhin habe letzterer bemerkt: Solche Leute müssen geprügelt werden. — Kaufmann Hebe: Er sei einmal Nachts gegen 12 Uhr nach Hause gekommen. Am folgenden Tage sei er von dem Pastor v. Bodelschwingh jun. zur Rede gestellt, an die Thüre geklopft, mit der Faust gepackt und derartig gehöhrt worden, daß er mehrere Tage heftige Kopfschmerzen hatte. Er habe einen ganz lahmen Arm, so daß er ganz wehrlos sei. — Pastor Bodel-

schwingh giebt die Bichtigung zu und erklärt sein Verhalten damit, daß der Zeuge einen anderen Pfleger verführt habe, mit ihm in Bielefeld zu gehen.

Pastor v. Bodelschwingh bekundet am Sonnabend noch, daß die Gehälter der Ärzte höher seien, als die der Pastoren. Die Ärzte der Anstalt behaupten, daß die ärztliche Behandlung in durchaus genügender Weise stattfände. Pastor Siebold stellt in Abrede, in einer Predigt von der „elenden Regierung“ gesprochen zu haben.

In der Montagsverhandlung bekundet Pastor Siebold weiter, daß ein Bruder, der Kranke mißhandelte, entlassen wurde, oft aber glaubten die Kranken nach ihren Anfällen fälschlich, mißhandelt zu sein. —

Der Zeuge Missionar Ostermann erklärt: Wenn ein Bruder in Noth geräth, so erhält er in Anbetracht seines geringen Gehalts eine Beihilfe aus der Kasse der Anstalt.

Pastor v. Bodelschwingh nimmt als Nebenkläger das Wort und bezeichnet verschiedene noch zu vernehmende Zeugen als gescheiterte Existenzen, ehemalige Trinker, denen die Bemühung, sie vom Rückfall in den Alkoholismus abzuhalten, mißfalle, und die deshalb Anklagen gegen die Anstalt erheben.

Angekl. Paßler fragt den Zeugen B., ob der Hausvater Schnittker nicht einmal den Giftschrank erbrochen habe. v. B. erklärt, daß der damals gemüthskranke Schnittker sich im Wahn selbst der That bezichtigt habe. Er glaube jedoch, daß ein jetzt in Münster im Zuchtthaus befindlicher Morphiumist die That verübt habe, um sich Morphium zu verschaffen.

Der Hausvater Weise sollte nach der Broschüre Geschenke erpreßt haben; nach den Zeugenausagen wurde das Geschenk freiwillig gegeben.

Der Hausvater Schnittker bestreitet, jemals Paßler gesagt zu haben, Herr v. Bodelschwingh habe etwas Graufames in seinem Blicke, wie der Angeklagte behauptet. Ebenso habe er ihm kein Schriftstück vorgelegt, worin er sich des Ehebruchs schuldig erklären sollte, sondern nur die übliche Bescheinigung, daß er von der Anstalt nichts mehr zu fordern habe.

Der Zeuge Lindequist erklärt, daß das Essen in der Anstalt für den Pflegesatz zu schlecht gewesen sei; zähes Fleisch und halbgare Kartoffeln seien verabreicht worden; auch wurde zu wenig verabreicht. Der Arzt Stephan bezeichnet den Zeugen als einen Mann, der für drei Aß und sich an keine Diät hielt. Lindequist beklagt sich auch über ungenügende Wartung. Der Vertreter der Nebenklage hebt hervor, die Verwandten hätten L. in die Anstalt gebracht, damit er bei einfacher Kost und strenger Arbeit wieder an ein ordentliches, arbeitsames Leben gewöhnt werde.

Mehrere Zeugen wissen nichts Erhebliches auszusagen, andere bekommen Anfälle, sagen Bibel sprüche auf. Soweit sie vernehmungsfähig sind, erklären sie sich mit Essen und ärztlicher Behandlung zufrieden. Ein Zeuge soll bekunden, daß der von ihm verlangte Arzt einmal nicht gekommen sei. Der Arzt war nicht zu Hause.

Fehr. v. Eller hat einen Hausvater einen gefunden Anstaltsknecht mit Füßen treten sehen. Der Hausvater ist verkehrt worden.

Pastor v. Bodelschwingh jun. giebt zu, den Kaufmann Hebe, der einen Kranken, welcher Geld

von Haus erhielt, zum Trinken und nächtlichem Ausbleiben verführte, in der Erregung geohrfeigt zu haben. Hebe habe schon zweimal Geld unterschlagen.

Der Angeklagte Paßler, genannt Kadner hatte zu Beginn der Verhandlungen angegeben, in der Anstalt habe ihn eine Frau zum Ehebruch verführen wollen; es habe sich eine ähnliche Szene abgespielt wie zwischen Frau Potiphar und dem leuschischen Josef. Von Seiten einiger Anstalts-Beugen wurde dagegen behauptet, Paßler habe die Verführung versucht. Am letzten Verhandlungstage erfolgte nun die Vernehmung der beteiligten Frau. Jüngst mit Namen. Frau Jüngst erklärte auf Befragen des Präsidenten, daß sie ihre Aussage verweigere. Der Staatsanwalt beantragte jedoch, die Zeugin unter Ausschluß der Öffentlichkeit zu vernehmen. Der Gerichtshof beschloß dementsprechend. Auch die Vertreter der Presse mußten den Saal verlassen! — Der Zeuge Zedner Koop bekundet: Er habe an Epilepsie gelitten und sei deshalb mehrere Jahre in der Anstalt gewesen. Er habe einmal gesehen, wie Hausvater Engelmann im Hause „Rance“ einen Kranken fürchtbar mißhandelt habe. Der Kranke lag am Boden und Hausvater Engelmann schlug den Kranken, der heftig schrie, fortwährend mit dem Kopf auf den Fußboden und jauste ihn an den Haaren. — Präsi.: Deshalb mag das wohl gesehen sein? — Zeuge: Das weiß ich nicht. — Präsi.: Gesah diese Prozedur vielleicht aus Färsorge, etwa um den Kranken zu beruhigen? — Zeuge: Diesen Eindruck konnte ich nicht gewinnen. Hausvater Engelmann war fürchtbar erregt und schlug heftig den Kopf des Kranken auf den Fußboden. Pfingsten d. Js. begegnete ich in der Nähe von Badernborn zwei Kranken aus „Mamre“. Da diese sehr betrübte Gesichter machten, fragte ich sie, was ihnen fehle. Die Kranken antworteten mir: Hausvater Engelmann schlage sie häufig mit einem dicken Riemen. Die Kranken zeigten mir auch die ihnen dadurch verursachten Striemen. In einem dritten Falle habe ich gesehen, wie ein alter, kranker Mann im Lazareth heftig geschlagen wurde, weil er des Nachts sein Bett genäst hatte. — Vertreter der Nebenkläger, Rechtsanwalt Dr. Klasing: Haben Sie diese Mittheilungen zur Anzeige gebracht? — Zeuge: Nein. — Rechtsanwalt Dr. Klasing: Deshalb nicht? — Zeuge: Herr Rechtsanwalt, wenn man jeden einzelnen Fall hätte melden wollen, dann wäre man aus den Meldungen nicht herausgekommen. Es kamen täglich mehrere Mißhandlungen vor. Ich selbst wurde mehrfach mißhandelt. Man wird schließlich gegen diese Mißhandlungen gleichgültig und abgestumpft. Hausvater Bührer bekundet: Die Kranken gehen häufig auf einander los. Es ist in diesen Fällen meine Pflicht dazwischen zu treten und die Kämpfenden auseinander zu bringen. In solchem Falle muß ich selbstverständlich die Kämpfenden scharf angreifen, und wenn sie nicht gehorchen wollen, auch schlagen. Ich habe auch einmal einen Kranken, der fürchtbar priemte und dies trotz allen Verbots nicht lassen wollte, geschlagen. — Präsi.: Sie sollen den Kranken mit einer dicken Latte auf den Kopf geschlagen haben. — Zeuge: Auf den Kopf nicht, nur auf die Schulter.

Helene.

Roman in drei Büchern von Minna Kautsky.

(78 Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Hätte ich mir, hätte ich Dir Alles gestanden, Sonja, dann hätten wir uns trennen müssen — und das wollte ich nicht — das konnte ich nicht.“
„Und heute glaubst Du es zu können?“
„Heute stehen die Sachen anders, heute denke ich nur an Dich, Sofia — es muß sein.“
„Nein, nicht an mich — nur an sie denkst Du — weil Du Dich schuldig glaubst ihr gegenüber. Aber ich sage Dir, Lazar, Natalie ist kein Unrecht geschehen, dazu haben wir sie Beide zu lieb gehabt. Wir wußten, daß sie verloren war, aber sie mußte geschont werden, nichts durfte ihren Frieden stören, nichts sie bekümmern.“
„Und doch, ich meine immer, sie hat doch Alles gewußt.“
„Woraus schließt Du das?“
„Hätte sie sich denn sonst geweigert, mit mir zu gehen. Hätte sie nicht einmal nach mir gerufen in all' der Zeit?“
„Ihrer Liebe fehlt die Kraft dazu.“
„Sie hat der meinigen gefehlt.“
„Wie Du Dich marterst. Hast Du Natalie nicht besser erkannt? Hätte sie um unsere Reizung gemußt, sie wäre die erste gewesen, die sie begünstigt hätte. Niemand wäre sie Deinem Glück im Wege gestanden, sie wußte, daß die Zeit für sie vorüber war, wo sie Dir Alles sein konnte, aber sie dachte gar nicht einmal daran — sie war schon zu krank und zu apatisch dazu. . . nun ist sie todt. . . ein Opfer der Tyrannei, nicht das Deine

. . . und der Kampf entbrennt heißer, auch wir stehen darin — in vollem Glauben, in voller Begeisterung, ich, wie Du — morgen zählen auch wir zu den Opfern, aber heute sind wir noch da — heute athmen wir noch, wir leben, wir lieben, können wir uns daraus einen Vorwurf machen?“

Er hatte jedes Wort von ihren Lippen genommen, jetzt warf er sich vor ihr nieder und in einem plötzlichen Umschwung seiner Vorstellungen umschlang er ihre Kniee und küßte ihre Hände, die schmal und bleich geworden waren, die ihm verriethen, wie sehr sie gelitten hatte und er fühlte, daß es kein Unrecht gebe gegen die Todten, nur gegen die Lebenden.

Kurze heiße Worte fielen von beiden Seiten, dann hatte sie seine Hände ergriffen und hielt sie fest, während sie mit einem großen und schönen Blick ihm in die Augen sah.

„Willst Du Dich denn noch von mir trennen, Lazar?“

„Du siehst ja, ich kann nicht.“

„Du sollst auch nicht, leben wir nicht seit zwei Jahren in geistiger Gemeinschaft, in Allem verbunden, was hoch und bedeutsam ist? Hasten wir nicht zusammen gedacht, gestrebt, gearbeitet? Wer hätte ein Recht zu trennen, was sich in dieser Weise gefunden? Niemand! . . . Ich habe an Allem Theil gehabt, ich habe um Alles gewußt, was Dich berührte.“

„Auch jetzt sollst Du Alles erfahren, Sonja — Geliebte, ich will Dir Alles sagen, in all' unsere Pläne Dich einprägen.“

Sie legte ihm mit einem seligen Lächeln die Hand auf den Mund.

„Nicht heute, nicht jetzt, mein Freund. . . meine Nerven sind in einem schrecklichen Zustand. . . es war

zu viel Leid und Glück. . . laß uns Beide zur Ruhe kommen.“

Sie lehnte sich in ihren Sessel zurück, ohne seine Hand los zu lassen:

„Morgen, Geliebter, morgen sollst Du mir Alles sagen.“

„Morgen?“ Er schien zu zaudern, zu erwägen — als er aber ihre Er schöpfung sah, nickte er zustimmend. „Du hast Recht — es ist besser so. . . morgen wirst Du Alles erfahren.“

Geh nun, Lazar es ist spät — morgen.“

Er sah sie an, als wolle er sich jeden Zug ihres Gesichtes einprägen — seine Lippen berührten bebend die ihrigen. . . dann war er gegangen.

VIII.

Sofia Alexandrowna schlief in dieser Nacht nur wenig Sie lag ausgestreckt in ihrem Bette, die gefalteten Hände auf das klopfende Herz gedrückt, die Augen geschlossen. Mit Bewußtsein träumte sie den seligen Traum fort, aus dem sie nicht erwachen wollte.

Aber nach und nach wurden die Pausen größer, in denen ihre Denktätigkeit unterbrochen ward, die Vorstellungen verwirrten sich, sie schlief ein.

Der erste Schimmer des Tages brach eben durch das offen stehende und nicht verhängte Fenster, als sie mit einem Ruck aus dem Schlafe emporfuhr, wie unter einer plötzlichen, von Außen kommenden Einwirkung.

„Sonja!“ hatte Jemand gerufen.

Nun glaubt sie die Stimme zu hören: Lazars Stimme.

Sie wendet sich um, dem Fenster zu, von dort war es gekommen. Er mußte auf der Straße stehen und heraufgerufen haben. Sie horcht, ob sich der Ruf wieder-

Spielwaaren
Puppen,
gekleidet und ungekleidet,
sowie
alle Puppenartikel,
Puppen- u. Kindermöbel,
Block-, Sport- u.
Puppenwagen,
Anker-Steinbaukasten,
Turnergeräte,
Koll- und Schautelsperde,
Gesellschaftsspiele, Bilderbücher,
Galanterie- und Lederwaaren,
Schulstulsenfilzen u. Koffer.

C. Bliesath Ww.,
Handstraße 9.

Passendes Weihnachts-Geschenk.

Uhren aller Art.



Durch Zufall eine Partie
**silberne Herren- und Damen-
Remontoir-Uhren v. 10 Mk. an.**
Goldene Damenuhren von 15 Mk. an
Regulateure mit Schlagwerk " 8 Mk. an
Silberne Knabenuhren " 5 Mk. an
Eisn- u. Wackenuhren " 3 Mk. an
Für sämtliche Werke wird 3 Jahre
Garantie geleistet.

Netten in großer Auswahl,
von 30 Pfg. an.
Verkauft nach auferhalb Franco gegen Nachnahme.
Umtausch innerhalb 14 Tagen gestattet.

Reparaturen
billigst unter 1-jähriger Garantie.

Johannes Probst,
Lübeck, Hinter der Burg 5-7,
nahe am Burgtor, bei d. großen Burgtor.

Rudolph Kähler
Chronometer- und
Uhrmacher
6 obere Engelsgrube 6



Großes Lager aller Arten
Uhren zu den billigsten Preisen
Reparatur-Werkstatt.
Reelle Bedienung.
Mehrjährige Garantie.

**Zum
Weihnachts-Feste**
empfehle:
Walnüsse, Haselnüsse,
Feigen, Datteln, Lichte,
Tannenbaum-Cakes
und Confect.
Spirituosen
Rum, Cognac,
Rümmel, diverse Weine.
August Vietig
45 Fischergrube 45.
Fernsprecher 582.

Louis Grand's
Total-Ausverkauf
wegen Geschäftsauflösung
bietet günstigste Gelegenheit zu besonders vortheilhaften
Weihnachts-Einkäufen.

Kleiderstoffe, zum vollständigen Hauskleid	von 1,50 Mk. an.
Kleiderstoffe, zum vollständigen Costume	2,50 Mk. an.
Kleiderstoffe, zum vollständigen Costume, 6 Meter, reine Wolle	3,90 Mk. an.
Kleiderstoffe, zum eleganten Costume, 6 Meter, reine Wolle	6,00 Mk. an.
Selbststoffe, farbige Atlasse	Meter von 1,00 Mk. an.
Selbststoffe, Merceur, reine Seide	1,00 Mk. an.
Selbststoffe, Damasse, reine Seide	1,60 Mk. an.
Selbststoffe, gemustert, für Blousen u. Kleider	1,45 Mk. an.
Baumwollwaaren, Sendentuche	Meter von 18 Pfg. an.
Baumwollwaaren, Bettzeuge	30 Pfg. an.
Baumwollwaaren, Wäsche	40 Pfg. an.
Baumwollwaaren, Mattonne	25 Pfg. an.
Leinenwaaren, Tischentwäcker, rein Leinen	Dugend von 2,00 Mk. an.
Leinenwaaren, Handtücher	Meter " 22 Pfg. an.
Leinenwaaren, Stoffdecken mit bunter Staute	Stück " 1,00 Mk. an.
Leinenwaaren, Stoffdecken mit 6 Servietten	2,25 Mk. an.
Gardinen, weiß und creme	Meter von 18 Pfg. an.
Gardinen, abgepaßt, Fenster 2 Füllgel	" " 1,75 Mk. an.
Gardinen, Hongkong-Stoffe, glatt und gestr.	" " 45 Pfg. an.
Gardinen, bunten Körper	" " 40 Pfg. an.
Herrenstoffe, Zwirn-Damast, 130 cm breit	Meter von 1,00 Mk. an.
Herrenstoffe, Cheviot, sehr solide Waare	" " 1,00 Mk. an.
Herrenstoffe, Kammgarn, sehr solide Waare	" " 2,25 Mk. an.
Herrenstoffe, Anzugstoffe, sehr solide Waare	" " 2,50 Mk. an.

Ballstoffe in allen Farben, große Auswahl, reizende Neuheiten,
sehr billig!

Schwere Winter-Unterröcke Stück 1 Mk.	Julets, Bett-Damaste, Bettzeuge, Betttuch-Leinen, Schürzenzeuge zu Räumungspreisen.	Große Schlafdecken von 130 Pfg. an.
---------------------------------------	---	-------------------------------------

Nur so lange der Vorrath reicht:

Große elegante Saphateppiche	von 7,50 Mk. an.
Woll. Portiären, das Paar (2 Shawls)	von 2,75 Mk. an.
Tischdecken, reichhaltige Musterauswahl, mit Schnur und Quasten	von 2,- Mk. an.
Berleger in allen Größen	von 1,- Mk. an.

RESTE n. einzelnen Coupons zu
Geschenkkleidern
spottbillig!

RESTE n. einzelne Coupons zu
Herren-Anzügen u. Hosen
und zu
Knaben-Anzügen in solid. Qualit.

Louis Grand,
Breitestrasse 65. Breitestrasse 65.
Heute Sonntag bis Abends 9 Uhr geöffnet.

**Lübecker
50 Pfg.-Bazar**
11 Kupferschmiedestraße 11
Großartige Auswahl
in
Weihnachts-Geschenken
als
Hängelampen, Kronen, Tisch-
lampen, Ampeln, Küchenlampen,
Petroleum-Maschinen, Haus-
standswagen u.
ferner große Auswahl in
**Spielsachen und
Tannenbaumschmuck**
Tägl. Eingang von Neuheiten.
Billigste Preise.
C. Hasse.

Weine und Spirituosen
kaufen Sie vortheilhaft bei
F. P. Ahrens,
Königsstraße 73, Ede Hützstraße.

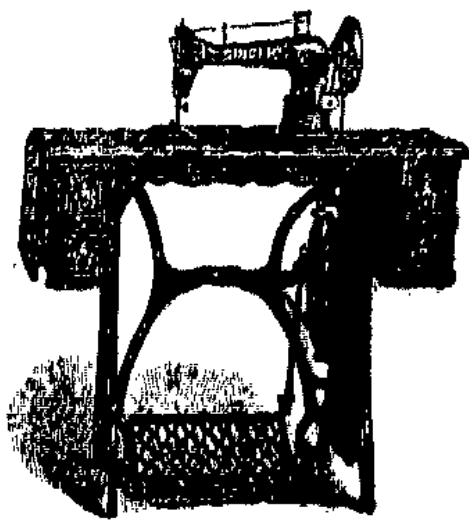
Ausstoss
unseres vorzüglichen



Bockbieres



am 18. Decbr. 1897
Ratzeburger Actien-Brauerei.
Niederlage bei Ad. Michaelsen, Fischstrasse 7.



Singer Nähmaschinen

sind die beliebtesten und leistungsfähigsten Maschinen für den Familien-Gebrauch wie für alle gewerblichen Zwecke und eignen sich deshalb besonders als nützliche

Weihnachtsgeschenke.

Verkauf gegen bequeme Teilzahlung ohne Erhöhung des Preises; bei Anzahlung 10 Prozent Rabatt. Alle Maschinen werden in Zahlung genommen.

Die Singer Nähmaschinen verdienen ihren Ruf der vorzüglichen Qualität und großen Leistungsfähigkeit, welche von jeder alle Fabrikate der Singer Co. auszeichnen.

Die Nähmaschinen der Singer Co. tragen am Arm derselben den Namen SINGER, sowie die volle Firma der Gesellschaft und sind nur in unseren eigenen Geschäften erhältlich.

Kostenfreie Unterrichtscurse auch in der Modernen Kunstnäherci.

20 Sandstrasse 20, Lübeck.

Singer Co. Act. Ges.

Lübeck, 20 Sandstrasse 20.

Frühere Firma: G. Weidinger.

J. F. B. Grube, Lübeck

Markt, Kohlmarkt, Breitestraße

Markt, Kohlmarkt, Breitestraße

empfiehlt als besonders für Geschenke geeignet in großer Auswahl

Tischmesser und Gabeln
Eß- und Theelöffel
Vorlegelöffel
Taschenmesser

Petroleum-Apparate
Spirituskoher
Emaillierte Kochtöpfe
Wasserkessel

Bratpfannen
Waschtöpfe
Wäschelinen
Plätteisen

Hausstandswaagen
Kohlenkasten
Ofenvorsetzer
Rufknacker

Tannenbaum-Züße, Tannenbaum-Lichte, Tannenbaum-Verzierungen.

Schlittschuhe neuester Konstruktionen.

Weihnachts-Geschenke.

Handkleiderstoffe (6 Mtr., doppeltbreit, von Mark 1,44 an.)
Loden und Cheviots (6 Mtr., doppeltbreit, von Mark 4,00 an.)
Elegante Kleiderstoffe in größter Auswahl billigst.

Ballstoffe (besonders vortheilhaft, Halbselbe, 100 cm. Breite) Meter Mark 1,50.
Balktücher, Charpes, Kopftücher, reichhaltige Auswahl.

L. Duve, Gr. Burgstraße 32.

Folkers Möbel-Magazin

25 Marlesgrube 25

empfiehlt nützliche Weihnachtsgeschenke als:

Nächtische, Dauerntische, Stummerdiener, Garderobenständer, Rauchtische, Handtuchhalter, Stagören, Spiegel, Bilder, Haussegen, Toiletten, Notenpulte, Paneelbürster, Tabletten, Kindertische und Stühle, do. Fahrstühle, Wiener Schaukelstühle und Schreibstisch, Schreib-Kommoden, Teppiche, Tischdecken, Portiören u. u.

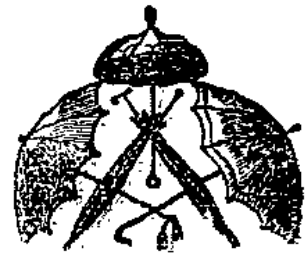
Salonsäulen mit Säulen, Vasen und Bouquets in großer Auswahl zu billigen Preisen.
Neuheit! Victoria-Schaukelstühle und Triumphstühle. **Neuheit!**
NB. Brautleuten bringe mein reich assortirtes Lager in gut und dauerhaft gearbeiteten Möbeln, Spiegeln und Postlewaren in empfehlender Erinnerung.

Folkers Möbel-Magazin

Marlesgrube 25

Marlesgrube 25

Regen- und Sonnenschirme.



Total-Ausverkauf.

Wegen Umzug verkaufe ich von heute ab zu bedeutend zurückgesetzten Preisen.

H. Stoppelman, Schirmfabrik
32 Hürstraße 32.

en gros.

en detail.

Wilh. Ewert, Schuh- und Stiefel-Lager,

Untertrave 3, Ecke Kleine Altesfähre,
empfiehlt

* fein großes Lager von sämtlichen Schuhwaren. *
Nur dauerhafte Waare zu billigen Preisen. Reparaturen gut und billig.

Zum Weihnachtsfeste empfehle:

Tannenbaumcaces, Confect, Lichte, Lichthalter, Feigen
Datteln, Wallnüsse, Haselnüsse

J. Schwabroh, Moislinger Allee 33.

Bitte lesen Sie!

Wallach, Inh.: J. S. Kleve,

Herren- u. Knabengarderoben-Geschäft,

befindet sich

Untertrave 9, bei der Altenfähre.

Wer gut und billig kaufen will, sollte unbedingt seinen Bedarf in Herren- und Knaben-Garderoben, Tuch- und Wollstoffen bei

Wallach, Inh.: J. S. Kleve, Untertrave 9, decken.

In Folge sehr günstigen Ankaufs eines Grundstückes, miethesfreier Laden, Einkauf von Rohstoffen aus allererster Hand, eigene Anfertigung von Herren- und Knaben-Garderoben in Berlin und Stettin zu den billigsten Lohnverhältnissen.

Jeder Klardenkende wird beipflichten, daß ich in Folge vorstehender bedeutender Vortheile in der Lage bin, billiger zu verkaufen als jede Concurrenz.

Ich empfehle:

Herron-Winter-Paletots, gut gefüttert, von 8 Mk. an, bis zu den feinsten à 20-25 Mk.

Herron-Anzüge, elegant gearbeitet, von 7,50 Mk. an, bis zu den feinsten à 20-24 Mk.

Winter-Jackets von 5 Mk. an.

Herren-Beinkleider von 1,50 Mk. an, bis zu den feinsten à 7-8 Mk.

Arbeiter-Hosen und -Joppen gefüttert von 2,50 Mk. an.

Pellerinen-Mäntel von 10 Mk. an.

Größtes Buckskin-Neste-Lager. 1/4 breite Buckskin Nests zu einem vollständigen Knaben-Anzug von 1,80 Mk. an. Meterweise von 75 Pf. an.

Ein großer Posten Herren-Unterjacken von 50 Pf. an.

Wer thätig Geld sparen will, schene nicht den kleinen Umweg und gehe zu

Wallach, Inh.: J. S. Kleve, Untertrave 9, bei der Altenfähre.

Wer bei mir einen Herren-Winter-Paletot oder Anzug kauft, erhält Stoff zu einem Knabenanzug gratis.

Carl Herm. Mich. Stave

4 Weiter Krumbuden 4, zwischen Markt und Marienkirche,
empfiehlt als passende und nützliche

Weihnachts-Geschenke

sämtliche Leinen-, Manufactur- und Wollwaren.

Empfehle als besonders billig: Hemdentuche, Meter 30, 35, 40, 50 Pfg. u. s. w. Eigengemachte und Hausmacher-Leinen, Tischzeuge, Taschentücher, weiß und farbig, Handtuchdreil, Shells für Bettbezüge, Schürzenzeuge, Bettdeckel, Bettköper, wollene Pferde- und Schlafdecken, Flaum, Patchend, Piques.

Sämtliche Arbeiter-Artikel

in bekannt guter Qualität.

Pelzwaren

als Muffen, Kragen, Barettts, Besatz und dergl.

empfiehlt in großer Auswahl zu bekannt billigen Preisen

die Pelzwaren-Fabrik von

E. Hirsekorn, Sandstr. 23.

F. Meyer's Schuhwaarenlager

Hürstraße 118

empfiehlt für den Winter

starkes genageltes Herren-, Damen- und Kinderfußzeug sowie ganz schwere wasserdichte Arbeitstiefel zu bekannten billigen Preisen. — Reparaturen haltbar, schnell und billig.